



# Der Enztäler

## Waldbader Tagblatt

Wirkfelder, Calmbacher und Herrnsalber Tagblatt  
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg  
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:  
Durch den Reichsminister Dr. Goebbels ist die Ausgabe des Enztälers als Reichsdruckwerkzeug für den Reichsbereich der Partei...

Anzeigenpreis:  
Die Anzeigenpreise sind in der Beilage des Enztälers...

Nr. 299

Neuenburg, Freitag den 24. Dezember 1937

95. Jahrgang

### Deutschland gibt ein Beispiel des Friedens

Reichsminister Dr. Goebbels sprach zur deutschen Volkswednesday

Berlin, 23. Dezember. Volkswednesday! Welch tiefer Sinn, welcher schöner Klang liegt in diesem Wort, das zum Fest der Liebe der Jubelruf nicht nur unseres Volkes, sondern gerade auch unseres Handwerks geworden ist! Aus den vollen Sammelbüchsen sind bunte Teller geworden, aus den Spenden vom Eintopfsonntag Berge von Spielzeug, aus den Hundspenden stattliche Paleten. Ein Volk half sich selbst!

Im Zeichen dieses wunderwirkenden Gemeinschaftsfinns standen die unzähligen, durch die Ketten-Wellen miteinander verbundenen Gemeinschaftsfeiern, die am Donnerstagabend in allen Ecken des Reiches abgehalten wurden.

Wieder wurde der Saalbau Friedrichshain im Nordosten Berlins, die alte Kampfstätte der Partei, zum Mittelpunkt der 600 von den Ortsgruppen in Gemeinschaft mit dem NSDAP organisierten Feiern in Berlin und der ungezählten anderen im Reich. 1000 Kinder sahen, meist an der Seite ihrer Eltern, erwartungsfroh an den langen, weißgedeckten Tischen. Jedes Kind hatte seinen bunten Teller und Kuchen vor sich, NSDAP-Mädels schenkte Schokoladen ein und der Musikzug der Standarte „Feldherrnhalle“ spielte Märche und Weihnachtslieder.

Stürmischer Jubel empfing Dr. Goebbels. Nach dem Lied „O Tannenbaum“ nahm der Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu seiner Weihnachtsansprache. Er führte aus:

Liebe Kinder! Zum fünften Male begangen wir das deutsche Volkswednesday im nationalsozialistischen Reiche Adolf Hitlers. Im ersten Jahre 1933 haben wir es noch auf der Straße eines Berliner Arbeiterviertels geleiert. Es war an jenem frostigen Dezemberabend erquickend zu sehen, wie die Männer aus der SA und NS mit Kindern von ehemaligen Sozialdemokraten und Kommunisten auf den Armen an die Gabeln saßen, die wir ihnen aufgestellt hatten, heranzutreten und an der Freude ihrer kleinen Herzen teilzunehmen. Das war ein Verlöbungsfest in des Wortes tiefer Bedeutung.

### Statt Phrasen — soziale Handlungen

Natürlich haben böswillige Gegner auch das ausgenutzt, um uns vorzuwerfen, wir wollten damit nur Propaganda für den Nationalsozialismus machen. Ihr wißt es, liebe Kinder, und eure Eltern werden es euch oft erzählt haben, daß wir unsere Sorge für die schaffenden deutschen Menschen nicht so sehr in vorkameralen Programmen als vielmehr in ersten sozialen Handlungen und gemeinschaftsbildenden Taten beweisen wollen. Wenn wir Geschenke an euch verteilen, so sollen das keine Krimeln sein, sondern Beweise einer nationalsozialistischen Hilfsbereitschaft, die aber wiederum soll sich nicht nur bei Feiern und Festen zeigen, sondern im täglichen Leben immer wieder auswirken. Seit jenem Jahr 1933 haben wir schon viel Not und Sorge beseitigen können; aber wir wissen auch, daß viel davon noch übrig geblieben ist. Doch auch dessen werden wir Herr, wie wir die vergangene Not überwunden haben: Durch nationale Selbsthilfe. Die Not wird für den davon Betroffenen am spürbarsten, wenn andere sich freuen. Wian aber freuen sich die Menschen mehr als zur Weihnachtszeit!

### Wie feiern mit den Kindern Weihnachten

Weihnachten ist das Fest des Friedens und des Familienglücks. Wir Deutschen haben ihm unsere ganze innere Seele eingehend. Unsere Weihnachtslieder sind Ausdruckformen deutscher Gemütsstärke. In ihnen offenbart sich ganz unverfälscht die Seele des deutschen Volkes. Und so ist denn auch der Weihnachtsbaum gerade bei uns Deutschen das Symbol dieser schönen Winterfeier geworden.

Weihnachten ist wie kein anderes Fest das Fest der Kinder. Mit blanken Augen und klopfenden Herzen warten sie am Heiligabend auf die Stunde der Bescherung. Wie immergibt muß es gerade für die Kinder wenig begabter Eltern sein, an diesem Tage abseits der Freude zu stehen und traurig zuzusehen zu müssen, wie alle anderen singen und jubeln. Ist es da nicht verständlich, daß gerade hier eine Quelle des Hasses und der sozialen Klassenfeindschaft liegt! Früher mußten Volkstümliche und staatsfeindliche Heber diesen Hebelhand aus, trieben die Armen mit ihren Kindern zu aufrührerischen Demonstrationen auf die Straße, schürten die Gegenliebe im Volk und machten so das Weihnachtsfest zu



### Weihe der Wunschnacht

Es ist ein wunderbares Harfen überm Schnee;  
Unirdisch klingt's herunter aus den Sternen,  
Verhaucht in weltweiten Erdenfernen  
Und mahnt, daß ich die Wunder suchen geh' ...  
Da hebt ein Läuten und ein Leuchten an.  
Geweihete Nacht, voll Glanz im weißen Winter,  
Wir grüßen dich und werden wieder Kinder.  
Und traumumfangen beten Weib und Mann:  
Beschere uns, die guten Willens sind, hienieden  
Der Arbeit Segen und den Döskern Frieden!

Mithras Clodes

einer Angelegenheit parteipolitisch über Auseinandersetzungen.

Wir sind den umgekehrten Weg gegangen. Wir haben diese Quelle des Unfriedens zugestopft. Wir schauen nicht untätig und mit verächtlichen Armen zu, wie die einen hungern und die anderen traurig und verlassen sind. Wir laden die, die sich selbst kein Weihnachten bereiten können, als unsere Gäste ein. Millionen Kinder sitzen in dieser Stunde in ganz Deutschland um die weißgedeckten Gabeln herum. Die Männer der Partei und des Staates feiern mit ihnen zusammen das Volkswednesday.

### Der Weihnachtsmann kommt zu allen

Die Armen müssen in harten Zeiten besonders schwere Lasten tragen. Sie stehen mit ihren unglücklichen Kindern auf der Schattenseite des Lebens. Das Jammern dabei ist, daß gerade die Kinder das mit ihren unbegrenzten Sinnen am allerleichtesten verstehen können. Heute nun stellen wir sie in das helle Licht unseres Volkswednesdaybaumes hinein. Heute kommt der Weihnachtsmann, der früher die Hütten und Manjarden der Armen nicht kennen wollte, für alle deutschen Kinder. Er hat keine von

euch vergessen. Für unser Volk seid ihr uns alle gleich lieb und wertvoll. Denn ihr seid ja das zukünftige Volk.

### Wir geben der Welt ein Beispiel

Ritgenos in Lindt und Lindt braucht ein Kind verlassen und einsam zu sitzen, weil das Fest der Kinder ihm keine Freude gebracht hätte. Es ist der Wille des Führers, daß an diesem Feste alle teilnehmen. Und damit wird ihm erst seine rechte Weihe gegeben. Wenn um diese Stunde in ganz Deutschland die alten lieben Weihnachtslieder erklingen, dann soll Freude eingeleiten in jedes Herz.

Wir wollen damit einer friedlosen und unruhigen Welt ein Beispiel geben. Wie wollen wir zeigen, wie man durch die Gemeinschaft zu Glück und Eintracht in einem Volke kommt und wie deshalb auch nur das gemeinschaftliche Denken und Handeln Glück und Eintracht unter den Völkern verdrängen kann.

Euch aber, ihr lieben Kinder, wollen wir zu dieser Besinnung und zu diesem Denken erziehen. Früh schon soll in euch der Wille zu Frieden und Verkündigung Wog und Blum finden. Mehr denn je tut er einer Welt not, die

in Krisen und zunehmenden Katastrophen verstrickt kaum noch einen Ausweg aus ihrem wirtschaftlichen und politischen Elend findet.

Ihr Väter und Mütter aber, die ihr heute mit euren Kindern auf den Armen zu uns gekommen seid, um euch mit uns und mit euren Kindern zu freuen, seid stolz darauf, daß ihr mit diesen Kindern dem Volke und der Nation das schönste Geschenk gemacht habt. Diese Kinder tragen in sich die Erziehung unseres nationalen Lebens auch für die Zukunft. Sie sollen schon frühzeitig erzogen werden in den Gedanken und Vorstellungen, die heute unser öffentliches Leben beherrschen und zu denen wir uns so schnell und unter so großen Opfern durchgekommen haben. Das heranwachsende Volk muß seine innere Einheit schon in sich tragen, so unzerstörbar, daß sie die Zeit überdauern.

### Freut euch der festlichen Zeit

Seid dankbar! aber schauen wir alle in dieser Stunde auf den Führer, dessen Wort und Werk uns auch dieses Fest permeiert hat. Er hat uns den Weg zur Gemeinschaft gewiesen. Er zeigte uns, wie man, ohne sich in dogmatischen Streitigkeiten zu ergehen, ein praktisches Christentum der Tat pflegen kann. Das ganze Volk und vor allem unsere Kinder haben ihm dabei verstanden. Die Nation ist glücklich, ihr Schicksal in seiner Hand geliebt zu wissen. Freut euch denn alle dieser schönen festlichen Zeit! Gefüllt sie wiederum mit der ganzen romantischen Poetik unserer deutschen Volkseele! Schaut mit glänzenden und glückseligen Augen in die hellen Lichter des Weihnachtsbaumes, den wir euch gebracht haben!

Seid stolz darauf, einem Volke anzugehören, in dem nicht nur die Not, in dem auch die Freude geteilt wird! Dieses Volk sucht sich selbst seinen Weg aus seiner inneren Bedrängnis. Es wird ihn finden und ihm damit allen anderen Völkern zeigen. Geschlossen und geeint steht es heute schon in einer bewegten und unruhigen Welt. Es kann dieser Welt keinen Wunsch übermitteln als den, den uns schon die Weihnachtsbotschaft verkündet: Friede unter den Menschen auf Erden!

Das Sieg-Weil auf den Führer und die Väter der Nation waren gerade verstanden, als Reichsminister (Kammerjäger SA) weiterhin vernünftig an die Tür des Saales klopfte. Tausende Hallo löste ihm entgegen. Bald war dann auch der große Augenblick da, wo der Weihnachtsmann am Schluß seiner Ansprache die freudige Botschaft überbrachte, daß er für alle Kinder etwas mitgebracht habe. Scheinwerfer strahlten auf, und nun kamen die Kinder zu Dr. Goebbels, um aus seiner Hand die schönen Geschenke entgegenzunehmen.

### Die Weihnachtsansprache von Rudolf Hess

Donnerabend von 20 bis 20.20 Uhr

Berlin, 21. Dez. Wie bereits gemeldet, wird die diesjährige Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers, Rudolf Hess, an die Deutschen in aller Welt heute abend in der Zeit von 20 bis 20.20 Uhr über alle deutschen Sender und über den deutschen Auswärtensender gesendet werden.

In allen Teilen der Welt werden die Deutschen die Botschaft der Heimat hören.

### Leichter Unfall eines Sonderzuges

Berlin, 23. Dezember. Der Sonderzug, der eine Reihe von Ehrengästen, unter ihnen auch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, zu dem Staatsfest in der Nacht vom 21. zum 22. Dezember von Berlin nach München bringen sollte, hat durch Entgleisung einer Juglokomotive eine mehrstündige Verspätung erlitten. Die Fahrgäste dieses Zuges haben daher an dem Staatsfest nicht mehr teilnehmen können.

### Einbruchversuch in die Moskauer deutsche Botschaft

Moskau, 23. Dezember. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf den Wächter der deutschen Botschaft bei seinem Rundgang im Hof des Gebäudes geschossen. Der Wächter gab darauf ebenfalls einen Schuß ab, worauf der Angreifer und ein zweiter Eindringling flüchteten. Bei einer sofortigen Untersuchung wurden drei Patronen der Einbrecher gefunden sowie eine Leiter, die offenbar zu Einbruchszwecken — an die Fensterläden des Gebäudes angelehnt war.



### Mit Geheimorder von Diego ausgelassen

Mobilisierung der U.S.A.-Zerstörerflotte  
Newport, 23. Dezember. Unter un-  
gewöhnlichen Umständen ist eine ameri-  
kanische Zerstörerflotte in dem  
Südwestlichen Golf von Mexiko über-  
raschend mobilisiert worden und mit  
Geheimorder ausgelassen. Die Be-  
satzung der neuen Zerstörer wurde in aller  
Eile vom Landurlaub zurückgerufen. Offi-  
ziere der Flotte erklärten vor der Aus-  
fahrt, daß ihnen nicht bekannt sei weshalb  
die Schiffe so plötzlich mobilisiert wurden.

Da die Flotte gestern in San Pedro dem  
Baltimor von Los Angeles eintraf der  
200 Kilometer nördlich von San Diego und  
an der direkten Schiffsfahrtrasse für den  
Pazifik liegt entstanden sofort Gerüchte wo-  
nach die Zerstörer nach China oder Japan  
entsandt werden sollten. Dazu kam eine  
weitere Meldung nach der auch für Aus-  
sichtsbildung ein Appellbehl erteilt  
wurde.

In offiziellen Kreisen weigert man sich  
hierüber einen Kommentar abzugeben. Das  
Staatsdepartement für die Marine in Wash-  
ington erklärt, daß die Flottenbewe-  
gungen an der Westküste unter der Ober-  
leitung des Kommandanten stattfinden.  
Der ermittelte sei von Washington unabhän-  
gig zu handeln. In Marinekreisen von  
San Diego vermutet man daß es sich darum  
handelt, den Fiskus für die Schiffe der  
maritimen Mobilisierung in Ar-  
beitszeiten der Mannschaften  
zu liefern.

D. T. Tokio, 23. Dezember. Japanischen  
Presseberichten zufolge trat der neue sowjet-  
russische Botschafter in China (Nachfolger  
Dobomolow) Suganoh-Creiff, die-  
ser Tage in Hankow ein. Er besah sich zum  
Nachschall Tschiang Kai-schek und legte  
ihm einen „Plan zur Rettung Chinas“ vor.

### Ellington reist nach Fernost

London, 23. Dezember. Der Generalinspek-  
teur der britischen Luftwaffen Sir Edward  
Ellington verließ heute London, um  
seine Besichtigungstour durch den Mittleren  
und Fernen Osten anzutreten. Sir Ellington  
wird Kairo, Indien, Singapur und  
Hongkong besuchen. Er wird von General-  
major K. A. B. begleitet. Wie in London mit-  
geteilt wird, soll es sich um eine vollkommen  
planmäßige Inspektionsreise handeln.

### Frank Kellog ist tot

London, 22. Dezember. Der Vater des  
„Kriegsrichtungsaktes“, Frank R. Kellogg,  
ist im Alter von 80 Jahren in St. Paul  
im amerikanischen Staat Minnesota an den  
Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Kellogg  
wurde durch den im Jahr 1928 unter-  
zeichneten „Kriegsrichtungs-Vertrag“, den  
so „Kellogg-Pakt“ bekannt. Nach die-  
sem Pakt sollte der Krieg, insbesondere der  
Angriffskrieg, als Mittel der Politik ge-  
ächtet werden. Das diesem verschiedent-  
lich angelegten Plan der Gerechtigkeit blieb  
und zwar schon rein äußerlich deshalb, weil  
keine Maßnahmen gegen Friedensbrecher  
und keine Definierung des Angriffskrieges  
vorhanden war, hat die Geschichte der  
letzten neun Jahre bewiesen, die gewiß nicht  
ohne Krieg verlaufen ist.

### J. Schneider-Forscht

## Die Hflandstöchter und ihre Freier

RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAUVA  
(mit Fortsetzung)

Und dann die Heimfahrt! Auf halbem Wege sei eine  
Wagenpelle kaputt gegangen. Nach vieler Mühe habe  
man sie gemeinsam wieder in Ordnung gebracht. Ein-  
mal sei das Pferd bis an den Bauch in den Schmutz  
eingebrochen, und als es sich dann wieder heraus-  
gearbeitet hatte, seien ihre Kleider nicht mehr auf dem  
Schlitten gewesen. Undes sei die Pferde hielt, habe der  
Kutscher die an einem Vorderkranz hängende ledernen  
Bretter wieder zurückgeholt.

Staudine blinnte Bötmes von der Seite an. „Ich habe  
keinen trockenen Boden mehr am Beise gehabt, als ich  
hier ankam.“

Da neigte Niets sich zum zweitenmal an diesem  
Abend über ihre Hand.  
Der alte Barthelmes bearbeitet nicht, warum das Pöbeln,  
das dabei um Staudines Mund glitt, so über die Wangen  
schmerzhaft war.

Nach Ostbad kam ein Telegramm, daß die beiden  
latonischen Worte enthielt:

„alles verloren“ Henriette.  
Bob hatte sich zur Nachmittagsruhe auf dem Tiwan  
ausgeschreckt, als Vuzie zu ihm ins Zimmer gestürzt  
kam. „Nies das!“

Er sprang auf, las und sah Vuzie kopfschüttelnd an.  
„Ich verstehe das nicht!“

„Ich auch nicht“, erklärte sie und setzte sich mit zittern-  
den Armen neben ihn. „Was ist denn verloren? Warum  
machst du's denn so geheimnisvoll? Wenn sie ein ein-  
ziges Wort mehr dechliert hätte, wüßte man's.“ Vuzie  
sah wurde Vuzie ganz blaß und fragte hastig: „Hat den“

## Heldentampf um die Stadt Teruel

### Die Stadt noch in den Händen der Nationalen — Der bolschewistische Widerstand gebrochen

Paris, 23. Dez. In dem Heeresbericht des  
nationalspanischen Großen Hauptquartiers  
heißt es nach einer Meldung aus Salamanca,  
unserer Streitkräfte an der Teruelfront haben  
den Widerstand des Feindes, der sehr schwere  
Verluste erlitten hat, gebrochen. Unsere  
Streitkräfte setzten ihren Vormarsch auf den  
Ausläufern des Gebirgsrückens von Villakar  
fort. Die von feindlichen Rundfunk-  
sendern verbreitete Nachricht, wonach Teruel  
in die Gewalt der Bolschewisten gefallen sei,  
ist vollkommen falsch. Teruel leistet helden-  
haften Widerstand, und seine Befreiung ist  
entschieden, die Verteidigung fortzusetzen.

Der „Temps“ bringt eine Meldung aus  
St. Jean de Luz, demzufolge das national-  
spanische Kommando versichert habe, daß Teruel  
in Kürze entlastet sein werde, wenn erst  
der Kampf um den Besitz der Straße von Teruel  
nach Saragossa entschieden sei. Neue  
Verstärkungen seien dorthin abgegangen.

Nach einer Sabas-Meldung aus Sala-  
manca bestätigt der nationale Rundfunk am  
Donnerstag gegen 20 Uhr, daß die Garnison

von Teruel nach wie vor die Stadt gegen die  
heftigen Angriffe der Bolschewisten verteidige.  
Die Lage der roten Horden in diesem Ab-  
schnitt werde von Stunde zu Stunde kritischer.

Das „Journal“ gibt eine Schilderung der  
Kämpfe, aus der hervorgeht, daß die Bolsche-  
wisten selbst in diesem exponierten Punkt lei-  
nedwegs die Lage beherrschen. Nach dem  
Bericht wird auf nationalspanischer Seite be-  
tont, daß sich die Kämpfe erst im An-  
fangsstadium befinden. Die Armee des  
nationalspanischen Generals Aranda ver-  
stärkte, nachdem sie die Anhöhen von Cerro  
Gordo und Los Morrones im Sturm genom-  
men hatte, ihren Druck am Donnerstagmorgen  
und hat bereits eine Stellung errungen, die  
den Zugang zu dem Conca-Tal beherrscht, das  
auch unter dem Feuer der nationalen Artillerie  
und Flugzeuge liegt. Das nationale Ober-  
kommando strebt nach einer Verbindung  
zwischen den Truppen des Generals Aranda  
und 21 nationalen Garnison von Teruel. In  
Teruel selbst wird nach der Darstellung des  
„Journal“ erbittert gekämpft.

## Die französische Kammer beschließt Wiedereröffnung der Weltausstellung

### Auch die Kredite bewilligt

Paris, 23. Dez. In langer Aussprache  
kam am Donnerstag in der Kammer Ge-  
neral und Anhänger der Regierungsvorlage  
über die etwaige Verlängerung der Weltaus-  
stellung zu Worte. Dann wurde Artikel 1 mit  
223 gegen 271 Stimmen angenommen. Damit  
hat sich die Kammer für Wiedereröffnung der  
Pariser Internationalen Ausstellung im näch-  
sten Jahr ausgesprochen.

Die Kammer hat im Anschluß an die Be-  
schlußfassung des Artikels 1 der Gesetzesvorlage  
über die Wiedereröffnung der Ausstellung im  
Jahre 1938 auch die dazu notwendigen Kre-  
dite in Höhe von 450 Millionen Francs ver-  
abschiedet. Davon sollen 25 Millionen für  
regionale, künstlerische und sportliche Veran-  
staltungen bereitgestellt werden.

### Frankösischer Nationalist hebt

„Jour“ berichtigt Deutschland und Itali-  
Eigenbericht der NS-Presse  
gl. Paris, 23. Dezember. Der traurige  
Ruhm der französischen „Vollfront“. An-  
läge zu einer internationalen Spannung  
jedemal durch Geheimnisse wieder zu  
lösen, läßt ansehnlich auch manche Leute  
auf der Rechten nicht schlafen. Der Direc-  
tor des „Jour“, Léon Bailby, von dem  
man zuweilen Besseres erlebt hat, findet es  
nicht unter seiner Würde, im Rahmen einer  
Betrachtung über die Möglichkeiten einer  
Befreiung Spaniens den unerhörten Vor-  
wurf gegen Deutschland und Italien zu rich-  
ten, sie lüchten einen spanischen Stie-  
den zu hinterziehen. Er wagt es,  
zu schreiben: Die Deutschen und Italiener  
sind keine verbohnten Ideologen, sondern  
Strategen. Ein spanischer Friede müßte

wenn nicht, denn er bereitet Frankreich vor  
jeder Befreiung an seiner Pyrenäengrenze,  
was sich im Falle eines europäischen Krie-  
ges im nächsten Frühjahr — ja wohl, soweit  
es geht! — im Freiwerden einer Anzahl  
französischer Divisionen auswirken würde,  
die wir auf anderer Fronten werfen könnten.“

Es genügt wohl, diese ebenso blutdürstige-  
fanatische wie heberische Rarheit anzupre-  
sen, um die traurigen Methoden der Ver-  
ständigungs- und Friedensfindung niedriger  
zu hängen. Das Schlimme ist, daß es sich  
um ein nationales Blatt handelt, das für  
sich in Anspruch nimmt, gegen den Kommu-  
nismus zu kämpfen, und das in der Ent-  
scheidung roter Interventionen in Spanien  
sogar manche Verdienste erworben hat, die  
es jetzt mühselig auf Spiel setzt.

### Ein Grand Prix für die Reichsbahn

Paris, 23. Dezember. Das Internationale  
Preisgericht der Internationalen Ausstellung  
Paris 1937 hat der Friedwagen- und  
Waggonsabteilung A.G. in der Seckel  
Wismar in der Klasse G-A (Landverkehr)  
innerhalb der Ausstellungsgemeinschaft  
Deutsche Wagnbauvereinigung einen Grand  
Prix als Auszeichnung verliehen. Es han-  
delt sich hierbei um einen modernen Wagen  
der Deutschen Reichsbahn.

### 13 neue Todesurteile

In einem großen politischen Prozeß in Lissabon  
wurden fünf leitende Beamte der Geogra-  
phischen Zentralstelle für Geistesausbreitung zum  
Tode durch Erschießung verurteilt. In  
Anhang wurden acht Funktionäre der  
Forschungsinstitut „Geographische  
närer Unterrie und Schöpfungsbau“ nach einem  
mehrwöchigen Prozeß zum Tode verurteilt.

### Drei Kinder erstikt

Budapest, 23. Dezember. Eine furchtbare  
Kindertragödie hat sich in der ungarischen  
Ortschaft Katos Kaba zugetragen. Drei Kin-  
der im Alter von drei bis sechs Jahren, die  
von ihrer Mutter, einer Wäscherin, in der  
verschlossenen Wohnung allein gelassen wer-  
den mußten, begannen mit Streichhöl-  
zern zu spielen und entzündeten ein  
Fenster, das die Wohnung in Brand setzte.  
Alle drei Kinder fanden den Tod  
durch Ersticken.

### Weitere Ausbreitung der Maul- u. Klauenleuche in England

Eigenbericht der NS-Presse  
ex. London, 23. Dezember. Die Hofnung  
des englischen Landwirtschaftsministeriums,  
der Maul- u. Klauenleuche Herr geworden  
zu sein, hat sich nicht bewahrheitet. Die neue  
Ausbreitung der Seuche im Südwesten von  
England beginnt. Die Pauerer die begriff-  
licherweise sehr beunruhigt sind behaupten,  
daß die Seuche von Tieren weiter-  
geschleppt worden sei. Die die Pauerer-  
höfe im Westen und Süden heimgeleitet ha-  
ben, um Tretschuhne zu kehlen, den tradi-  
tionellen englischen Weihnachtsbraten. Die  
Pauerer haben sich zu Wachmannschaften  
zusammengeschlossen die mit geladenem  
Gewehr Tag und Nacht auf den Feinden sind,  
um ihre Höfe vor weiteren Überfällen zu  
schützen.

### In der ersten Dezember-Hälfte 5450 Neuinfektionen

In den ersten beiden Dezemberwochen hat  
sich der Stand der Maul- u. Klauenleuche  
in Deutschland leider weiter erhöht.  
Nach den amtlichen Feststellungen waren im  
Reichsgebiet am 15. Dezember 17.573 Gebälte  
behalten, so daß sich gegenüber dem 1. De-  
zember eine Zunahme um mehr als 5450 In-  
fektionen ergibt, von denen allein 4029 Ge-  
hälte auf Westdeutschland entfallen.

### Schweres Erdbeben in Mexiko

#### Panik unter den Einwohnern

Newport, 23. Dezember. Wie die „New-  
York Sun“ aus Mexiko-Stadt meldet, ereig-  
nete sich am Donnerstag früh in Mexiko ein  
schweres Erdbeben, durch das auch die  
Donnerstadt stark in Mitleidenschaft ge-  
zogen wurde. Der Erdbebenherd wird 400  
Kilometer von Mexiko-Stadt entfernt ver-  
mutet. Da sämtliche Instrumente des Ver-  
sehbereichs um infolge des Bebens un-  
brauchbar wurden und auch alle telegraphi-  
schen Verbindungen der in der Hauptstadt  
vertretenen amerikanischen Kabelgesellschaften  
unterbrochen sind, liegen einstweilen  
keine näheren Einzelheiten über den Umfang  
und die Folgen vor.

In Mexiko-Stadt rief das Erdbeben den  
Straßenasphalt auf und brachte in den Hän-  
dern die Möbel zum Umstürzen. Da das Be-  
ben sich in früher Morgenstunde ereignete  
und die meisten der Einwohner noch schliefen,  
konnte man auf den Straßen Hun-  
derte von Menschen in Panikstim-  
mung durchsichtbar beobachten.

### 23 chinesische Flugzeuge vernichtet

Bei einem Angriff japanischer Flugzeuge auf  
Kanton entwickelten sich heftige Luft-  
kämpfe, bei denen 17 chinesische Maschinen ab-  
geschossen wurden, nachdem schon vorher bei der  
Bombardierung des Flugplatzes sechs Flugzeuge  
vernichtet worden waren.

riete — hat deine Mutter — Geld in Hamburg angelegt  
gehobt?

„Ich weiß es nicht.“

„Nob, ob sie vielleicht spekuliert hat?“

„Ich weiß es nicht, Vuzie.“

„Wein doch nicht!“ hat er, als sie in Schluchzen aus-  
brach. „Ich zerbreche mir ja ohnehin den Kopf, was  
Mama damit meinen könnte, aber ich finde es nicht. Es  
kann sich nur um Geld handeln.“ setzte er dann hinzu.  
„Was wäre es sonst, als Geld? Geh du“, hat er, als im  
Herrenzimmer das Telefon klingelte. „Ich kann jetzt  
nicht reden.“

„War Henriettes Währung Bankier, der anfragte,  
ob er die gnädige Frau für einige Minuten sprechen  
könne.“

„Die Mama ist verreist“, antwortete Vuzie mit noch  
unsicherer Stimme.

„Wohin sie gefahren wäre?“

„Was geht ihn das an? dachte sie. „Wir haben eben  
ein Telegramm bekommen.“

„Ob er wissen dürfte, was die gnädige Frau dechliert  
habe? Das gnädige Fräulein habe sicher schon von dem  
großen Krach der Hamburger Bank gehört. Die Ver-  
luste gingen in die Millionen.“

„Ja“, kommte Vuzie. „Ja —“ dann fiel ihr der  
Hörer aus der Hand. Der Bankier konnte sich denken  
was er wollte. — „Bob!“ Er kam im Auf-  
schritt die Treppe herab. „Die Anstaltsbank ist verdrückt!“

„Ich muß mich sehen — komm, setz du dich auch.“ Ge-  
waltsam zog sie ihn neben sich auf das Sofa und faste  
nach seiner Hand. Bob war sehr blaß.

Ein paar mal wachte er zu sprechen beginnen, schüttelte  
den Kopf und presste die Lippen wieder zusammen. „Ich  
werde natürlich zu andieren aufhören“, würgte er end-  
lich hervor. „Das geht jetzt nicht mehr. Wenn ich nur  
wüßte, wo unterkommen?“

„Und Ostbad?“ fragte Vuzie dagegen, während ihr  
die Tränen ununterbrochen über die Wangen fielen.  
„Glaubst du, daß es sofort unter dem Hammer kommen  
wird? Henriette kann uns doch jetzt die Hypotheken-  
gelder nicht mehr zinslos überlassen. Und die Steuern  
und die Vöbne bezahlen und alles andere! — Mein  
Gott, Bob, wie soll denn das werden, wie denn?“

„Ich weiß es nicht.“

„Du weißt es nicht! Du weißt überhaupt nichts! Du  
bist eben ein Idiot!“ Sie entriß ihm ihre Hand, starrte,  
als sie in sein Gesicht sah, und schob ihre Finger wieder  
zwischen die seinen. „Verzeih, Bob!“ Sie legte die  
Wange abtüttend gegen seine Schulter. „Ich hab's wirk-  
lich nicht so gemeint. Der „Idiot“ ist mir nur so heraus-  
gerutscht. Und daß du zu andieren anhören willst, ist  
Unsinn. Du hast doch deinen Bruder. Und wenn's der  
nicht bezahlen will, bezahle ich's. — Kommi!“ sagte sie  
trotzig, als er sie ungläubig ansah. „Ich ach' einfach in  
Stellung als Kinderermädchen oder Verkäuferin oder  
so. Für Essen brauch' ich nicht viel. Das andere kriegt  
alles du.“

„Ach, Vuzie! Wenn ich...“

„Nah mich doch erst fertigsprechen“, fiel sie ihm gereizt  
ins Wort. „Deine Wäsche kann ich dir auch waschen,  
und was du noch sonst hast. Und dein Zimmer  
anfräumen.“

Weiter kam Vuzie nicht mehr, denn Bob hielt sie plötz-  
lich in seinen Armen. Sie wollte sich wehren, blieb dann  
ganz still und drückte den Kopf an ihn. „Wahrscheinlich  
gar nicht so schlimm, Bob! Wein doch um Gottes willen  
nicht! Wein doch nur nicht! — Nicht!“ kommte sie  
unter seinen Klößen. Er dauerte lauer, bis Bob Böt-  
mes ihren Mund freigab.

Bob ließ seine Finger durch ihr Haar weilen und sah  
mit hochrottem Kopf auf das Mädchen herab. „Nied  
muß sich für mich um eine Stellung umsehen, er hat so  
viele Verbindungen. Und wenn ich dann irgendwo fest-  
stehe, heiraten wir.“

Den Mund halb geöffnet, strahlte sie zu ihm auf.  
„Zwei oder drei Jahre kann ich immer noch warten.“

„Ich bin ja erst sechzehn geworden.“

„Aber du darfst nicht Kinderermädchen werden oder  
Verkäuferin“ krieg er hervor.

„Nur solange du keine Stellung hast und nichts ver-  
dienst, Bob. Du wirst sehen, wie ich spare, wenn ich  
deine Frau bin. Wir bringen's schon wieder zu etwas.“  
Ein kleiner Hausstand macht einem überhaupt weniger  
Sorgen.“

(Fortsetzung folgt.)





Amthliche Nachrichten

Der Bücher- und Reichsanwalt hat den Bibliotheksdirektor Dr. Salimann an der Universitätsbibliothek...

Bestandungen im Schuldienst

Der Reichshauswart hat in dem Reichsland verlegt den Schuldienst...

Aus Württemberg

Müllingen, 23. Dezember. (Bei der Treidlagd tödlich verunglückt.) Der 35jährige ledige Wilhelm Litz war am Mittwoch als Treiber bei einer Tagd tätig...

Weihnachtsgruß der NSD

Stuttgart, 23. Dezember. Der Gauamtsleiter der NSD und Gaubauauftragsleiter...

Nur noch drei verheute Viehbestände

Der württ. Innenminister ruft zur weiteren Bekämpfung auf

Stuttgart, 23. Dezember. Innenminister Dr. Schmidt erläßt zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche folgenden Aufruf: Dank dem im Vereine mit dem Gauleiter der NSDAP...

man nach wie vor gewissenhaft durchgeführt werden. Der damit verbundene Schaden...

Die Seuche ist in Württemberg durchganz durch Personen eingeschleppt worden. Weshalb dem Personverkehr ganz besondere Beachtung geschenkt werden muß...

Jeder Bauer und Klauenviehhalter sollte nicht bloß dafür, daß Landbesitz kein Gehört, insbesondere aber keine Stallung, nicht betreten, sondern auch, daß er samt seinem Vieh keine fremde Gehöfte und Menschenansammlungen aller Art...

Der Gauamtsleiter hat die anberaumte öffentliche Sitzung am 23. Dezember im Saal des Gaubauamts...

Der Gauamtsleiter hat die anberaumte öffentliche Sitzung am 23. Dezember im Saal des Gaubauamts...

Der Gauamtsleiter hat die anberaumte öffentliche Sitzung am 23. Dezember im Saal des Gaubauamts...

Der Gauamtsleiter hat die anberaumte öffentliche Sitzung am 23. Dezember im Saal des Gaubauamts...

feinen Mitarbeitern seinen Dank und seine Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit im abgelaufenen Jahr ausgesprochen.

Er fand den Dreiviertelgang nicht

Betrunkener Lastwagenfahrer festgenommen. Göttingen, Kreis Göttingen, 23. Dezember. In der Nacht zum Mittwoch stellte ein Gemeindepolizeibeamter einen Lastwagen...

Zwei Schweine in Flammen

Jhingen, Kr. Reutlingen, 23. Dezember. In der Nacht zum Mittwoch entzündete kurz nach Mitternacht aus noch ungeklärter Ursache in den beiden Anwesen des Dreiviertelgangers Lutz und des Landwirts Schlottermann...

Fabrikant Fritz Häuser freigesprochen

Badnang, 23. Dezember. Leberfabrikant Fritz Häuser ist, wie seinerzeit berichtet wurde, durch Urteil des Schöffengerichts Stuttgart I vom 4. September 1936 wegen Diebstahlsvergehens zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sowie zu einer Geldstrafe und Einziehung verurteilt worden...

Stuttgarter Schlachtwirtschaft vom Donnerstag, 23. Dezember

Kauftrieb: 30 Lämmer, 45 Bullen, 63 Kühe, 84 Färsen, 316 Kälber, 242 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Rpf.: Ochsen a) 41-44, b) 36-40; Bullen a) 40-42, b) 36-38; Kühe a) 39-42, b) 33-38, c) 25-30, d) 15-24; Färsen a) 40-42, b) 36-39; Kälber B Rinder Kälber a) 60-65, b) 55-60, c) 44-50; Schafweide a) 53,5, b) 1. 53,5, c) 2. 53,5, d) 49,5, e) 49,5, f) —, g) 1. 53,5, g) 2. 48, h) 51,5. Marktverkauf: a-Rühe, a- und b-Ochsen, Bullen und Färsen zugestellt, Handel in den übrigen Marktarten ruhig, Kälber lebhaft, Schweine zugestellt. Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 23. Dez. Rindfleisch 1. 75-78; Bullenfleisch 1. 72-75; Rindfleisch 1. 70-75, 2. 56-63, 3. 48-52; Färsenfleisch 1. 75-78; Rindfleisch 1. 88-97, 2. 70-80; Hammelfleisch 1. 80; Schweinefleisch 1. 78. Marktverkauf: Ochsen, Bullen und Färsenfleisch lebhaft, Rindfleisch mäßig lebhaft, Rindfleisch lebhaft, Hammelfleisch zugestellt, Schweinefleisch lebhaft.

Weihnachten im Graben

Von Hans Zöberlein. In einer halben Stunde ist mein Grabendient vorüber, dann ist heiliger Abend in unserem Unterland. Aus dem Rauchrohr unseres Ofens züngelt Feuer in den Graben heraus, daß ich warnen muß, nicht gar so verrückt einzuschreiten, aber gern meine starken Hände an dem warmen Rohr wärme und mich von der Däse anfächeln lasse. Unser Kofen leht regungslos an der Grabenbrüstung. Der Anderl und der Xari sind es; flüsternd reden wir miteinander. „Denn ist es ruhig drüben.“ „Werden halt auch Weihnachten feiern.“ „Aber besser schon als wir.“ „Freilich, die haben ja alles, was ein Herz begehrt.“ „Einen Christbaum haben sie doch nicht.“ „Wir ja auch nicht.“ „Doch, ich habe einen von daheim geschickt bekommen, so einen kleinen wie voriges Jahr.“ Ein eukiges Treiben ist im Unterland. Besagliche Wärme ist meine kostbaren Glieder. Der Schmied-Mart hat schon Wasser aus einem verletzten Trichter auf die glühende Ofenplatte gestellt. Einer brät Kapsel und zaubert Wohlgerüche in den engen, klärrnen Raum. Dann lege ich mich nieder und packe bedächtig genischerisch aus, was von daheim kam — Lebkuchen von der Mutter, Rüsse und Äpfel, sogar ein Stück Butter und geschälte Prachtwürste — wo sie die nur herbehalten in dieser humarischen Zeit? — ein neues

gegriffenes Messer und im Eck wahrhaftig eine ganze Kiste „Mexiko“, die meinem Vater wohl schwere Beschaffungsfragen machte, eine Flasche Rotwein, die Marke kenne ich noch, die ist aus dem Friedensvorrat, dem ich im Keller dagegen oft heimlich zu Leibe ging; allerlei Bodwerk von der Schwöcker und ganz unten ein Buch „Geschichten aus dem heiligen Land“, etwas zum freudigen Lesen; da werde ich nachher drans vorlesen. Die Kameraden stehen herum und freuen sich mit, denn bei uns gehört es allen, was einer bekommt. Da habe ich noch ein Paket, da können sie alle wie kleine Kinder, als ich es aufmache; denn da liegt ein kleines, stierliches Christbaumchen drin mit feinen Kerzen und silbernen Tann. Das stelle ich auf ein Brett im Eck und zünde es an mit feierlicher Art wie ein Pfarrer in der Kirche. Festliche Ruhe umfängt und weilt. Da sitzen wir nun, Humm wie die Dachhücker, und frecken das Dämmel in uns hinein. Nur die jarte Lichterpracht des Baumchens im Eck strahlt über die barten, abwesenden Gesichter. Einer schneuzt sich verhalten, und der Deiner spielt mit dem Finger an dem silbernen Glöcklein, das von einem Zweige hängt. Ganz leise klangt der Schmied-Mart auf seiner Mundharmonika zu spielen an, als rausche von fern eine Orgel aus einer offenen Kirchenfüre. Und dann löst sich fein und zart wie eine Kinderstimme die Legende der heiligen Nacht heraus und löst unsere Herzen überausen,

daß wir erst leise mitsummen und dann immer inniger zu singen beginnen: „Stille Nacht — heilige Nacht — alles schläft, einsam wacht.“ So singen wir und schauen aneinander vorbei, weit in die Erinnerung zurück, wie es einst gewesen ist — daheim. Und wie die Strophe geendet hat, fangen wir wieder an: „Stille Nacht — heilige Nacht — Dörten erst in —.“ Da fluchen wir und horchen hin auf, denn der Schlag einer Handgranate vibriert durch die seichte Decke: „Zuung! Der Marti legt die Mundharmonika ab. Ist das nicht unser Pofen? Was hat denn der so rätselhaft unsere Feier zu tören? Da! — Zuung! Zuung! Und jetzt — das ist unser Ralshingengewehr, das so hölzern dumpf losklingert. Wie rumpeln auf. Der Deiner bläst geschwind die Kerzen aus. Trappeln oben, die Decke am Eingang wird wogerrissen: „Zuung! Der Tommy!“ Wir haben schon die Gewehre und Handgranaten gepackt, rennen den Ofen halb um und heben plötzlich in der eistenen Nacht oben, die von Leuchtkugeln erhellt ist. „Da drüben am Dachboden!“ schreit einer. Beim Wegl seiner Gruppe sehen sie ganz verdeckt mit Handgranaten. Schwere Minensalben schüttern mit reißendem Donnern, und dieses wüste Toben wird nun unrlöglich durch den Birel unserer Handgranaten gesteigert. Rote Sterne zerströben in der Nacht: Sperrfeuer — Sperrfeuer!

Ich tralle immer wieder Leuchtkugeln in den Drahtverhau, wo die Raketenballen grellhell verglühn. „Wo sind sie denn, ich sehe nichts?“ schreie ich den Guckl an, der alarmiert hat. Vorhin waren sie da draußen, ganz gewiß, ich hab sie sehen sehen. Krumml! haut eine Mine hinter den Graben, daß wir uns bücken vor den peisenden Schlittern. Leuchtkugeln hinaus und — „da! — da sind sie! Dalbrecht, im Drahtverhau!“ Ein ganzes Rubel, sie haben Schneemäntel an, man sieht nur ein undeutliches Gesicht, wie sie über das Hindernis turnen. Den Deiner zur Seite stoßen, reize ich das M. herum und hane mit freihendem Feuer in den Haufen hinein. Ein Döllenlärm raubt alle Besinnung. Katatataat. Da sind sie — nur drans, drans! Sonst kommen sie und herein in den Graben. Spritzendes Feuer schlägt mir ins Gesicht, sie schiessen auf uns, nur nicht nachgeben, lange machen sie das nimmer unter der rasenden Gacke meines Gewehres — ratatataat — ratatataat — „Gurt durch!“ schreit mir der Guckl beim Stoden des Gewehres in die Ohren, da spricht wieder dieses Feuer, der Guckl heult brüllend und fällt auf die Grabensohle. Während reize ich einen neuen Kasten auf. „Gib her, ich hab' sie jetzt“, brüllt mich der Deiner an und schißt mich weg. „Sie müssen schon im Graben sein. Oberr ab! Sperr ab!“ (Aus dem Buch „Der Glaube an Deutschland“, Deinen W.M. 730. Zentralverlag der NSDAP, Kr. Chr. Rastl, München.)



## Nachrichten die jeden interessieren

### Keine Umgehung der Feiertagsbezahlung

Nach der Anordnung des Ministerpräsidenten Göring vom 3. Dezember haben die Betriebsratsangehörigen in diesem Jahre Anspruch auf den Arbeitslohn für die am 25. Dezember (letzter Feiertag) und am 1. Januar ausfallende Arbeitszeit. Es ist berichtet, daß in einzelnen Betrieben versucht ist, durch unbegründete Entlassungen vor Weihnachten die Feiertagsbezahlung zu umgehen. Ein solcher Versuch wäre nicht nur verwerflich, sondern auch vergeblich, denn Umgehungen der Anordnung können dem Anspruch auf die Feiertagsbezahlung nicht beseitigen.

### Freizeite schließen am 18. Uhr

Nach diesem Jahr ist bei den Freizeitern am 1. Januar verfahren bekanntlich Winterportsonderzüge von Stuttgart und Ulm ins Allgäu; die Gegenzüge für die Rückfahrt verkehren am 25. Dezember sowie am 2. und 6. Januar. Obwohl am 2. Januar von Oberstdorf aus drei Sonderzüge nach Stuttgart zurückfahren, mußte zur Regelung des zu erwartenden Andrangs die Vorkategorie getrennt werden, daß in Oberstdorf zu den Zügen nur mit besonderer Erlaubnis Fahrgäste mitgenommen werden können. Die Zulassungskarte kostet nichts; sie muß aber schon bei der Fahrkartenausgabe des Abgangsbahnhofs der Dinstag zugleich mit der Sonderzugfahrkarte beschafft werden.

### Zulassungskarte zu Winterportzügen

Am 24., 25., 26. und 31. Dezember sowie am 1. Januar verkehren bekanntlich Winterportsonderzüge von Stuttgart und Ulm ins Allgäu; die Gegenzüge für die Rückfahrt verkehren am 25. Dezember sowie am 2. und 6. Januar. Obwohl am 2. Januar von Oberstdorf aus drei Sonderzüge nach Stuttgart zurückfahren, mußte zur Regelung des zu erwartenden Andrangs die Vorkategorie getrennt werden, daß in Oberstdorf zu den Zügen nur mit besonderer Erlaubnis Fahrgäste mitgenommen werden können. Die Zulassungskarte kostet nichts; sie muß aber schon bei der Fahrkartenausgabe des Abgangsbahnhofs der Dinstag zugleich mit der Sonderzugfahrkarte beschafft werden.

### Wenn einer eine Reise tut...

„Wenn einer eine Reise tut“, in Sonderheit am Weihnachtsfest oder zu Neujahr, dann kann er wohl auch einen Groschen für die Spendenkarte der RSG geben. Es möge keiner glauben, es komme auf seinen Zehner nicht an. Viele Zehner geben eine Mark und viel Rot kann dadurch gelindert, viel Freude bereitet werden.

### Eichpflicht vor dem Jahreswechsel

Es wird darauf hingewiesen, daß alle eichpflichtigen Gegenstände (besonders alle Messer, Gewichte und Waagen, die im öffentlichen Verkehr zur Bestimmung des Umfangs von Leistungen angewendet oder bereitgehalten werden) innerhalb bestimmter Fristen zur Nachprüfung zu bringen sind. Die Nachprüfungspflicht beträgt im allgemeinen zwei Jahre und beginnt mit dem Ablauf des Kalenderjahres, in dem die letzte Eichung vorgenommen ist. Es würden demnach alle der eichpflichtigen Gegenstände vorzuführen sein, bei denen die letzte Eichung 1935 vorgenommen worden ist.

### Sendungen für die Frau besetzt

Die bisher um 9 Uhr vormittags in das Frühkonzert eingesetzten Rundsendungen des Reichsenders Stuttgart hören wir ab nächsten Montag am Ende der Morgenmusik von 9.25 bis 9.30 Uhr. Die Frauen schalten daher nicht nach der Morgenmusik ab, sondern widmen dem Rundfunk noch weiterhin ihre Aufmerksamkeit. Gleich am Montag nach den Festtagen, 9.25 Uhr, wird der Stuttgarter Sender ein besonders interessantes Programm durch die bekannte schwäbische Dichterin Anna Schieber mit Dr. Karl Ewenlopp übertragen.

### Ehrenurkunden für Feiertagskämpfer

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Verleihung von Ehrenurkunden ehrenvoller Feiertagskämpfer nur noch bis 31. Dezember bei den Dienststellen des Reichsfeuerwehrverbandes gestellt werden können. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

### Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Der heilige Abend. Nun ist er angekommen der Tag, der unseren Kindern wie ein Zauberlicht in einem Märchenlande vor-schwebt: der heilige Abend. Kein Geschehen im Kreislauf des Jahres zieht uns so in seinen Bann wie gerade Weihnachten, das Fest des Friedens und der Freude. Als wir selber noch im Kindesalter standen, da haben wir dieser Stunde in seligen, ungetrübten Empfindungen entgegengelebt, wie fühlten uns von ihren Geheimnissen umgeben, beflügelt vom Gefühl, daß sie uns Glück und Freude schenken müsse. Und nun sehen wir uns wieder in unserer Kinder Augen. Dieselbe Freude und dasselbe Glück leuchtet aus ihnen, wir aber erschließen unser Herz in seligen Kindheits-erinnerungen, die von den Weihnachts-glocken wachgerufen werden. Dabei sind alle Vorbereitungen getroffen für die Festtage. Fleißig wälten die Hausmütter ihres Amtes, denn ihnen ist ja die Verantwortung für einen schönen Verlauf der häuslichen Abend-feier in erster Linie anvertraut. Blank gedüht sind die Wohnräume und das ganze Haus atmet Feiertagsstimmung. Unter dem Weihnachtsbaum liegen die Geschenke bereit, und wenn heute abend die Kerzenlichter im goldenen Schimmer erstahlen, dann ist aller Melancholie des Tages vergessen, dann sind alle Sorgen und Mühsale des Jahres abgestreift. Dann sitzen wir uns umgeben von den Geheimnissen dieser „Stillen Nacht“.

### Aus der Badestadt Wildbad

Stadtnotizen. Wie alljährlich, so wurde auch heuer wieder in der Bahnhofsvorhalle ein Weihnachtsbaum aufgestellt, der die Reisenden an die besinnliche Weihnachtszeit erinnern soll. — Im Boshamt herrschte in den letzten Tagen ein recht reger Betrieb. Große Mengen Festpakete wurden auf weite Fahrt geschickt, eben-solche Mengen von Paketen mit wertvollem Inhalt kamen an und wurden von den be-nennsrichtigen Paketverpackern den Empfän-gern zugeführt. Schwerebeladen wie die Weich-nachtsmänner sieht man sie von früh bis spät in der Stadt von Haus zu Haus ziehen. — Das Hotel „Post“, das seit 100 Jahren als „Haus der Gastlichkeit“ gilt, wurde einer gründlichen äußeren Instandsetzung unter-zogen. Gipser und Maler sind schon seit Wo-chen fleißig tätig, um die durch die Zeit ent-standenen Faltten zu glätten, den Wänden einen frischen Anstrich zu geben und somit den äußeren Eindruck mit dem im Innern in harmonischen Einklang zu bringen. Und dies ist in vorzüglicher Weise gelungen. Zum Weihnachtsfest zeigt sich das stattliche Hotel im neuen, schmucken Gewand. — Gestern abend fand in der feierlich ausgeschmückten Turn- und Festhalle die Volkswirtschaftsfeier des RSG statt, zu der nicht nur die Kinder und Erwachsenen, die beehrt wurden, son-bern auch eine stattliche Anzahl von Gästen erschienen waren. Die eindrucksvolle Feier weckte in allen Herzen stille Freude, die noch erhöht wurde durch die wertvollen und prak-tischen Geschenkpakete.

Der Weihnachtsbaum für Alle hat auf dem Adolf-Sillerplatz seine alte Stätte bezogen. Es ist eine stattliche, schön gewachsene Tanne aus den heimatischen Reviden, die nun vom Licht der 300 angebrachten kleinen elektrischen Bir-nen weihnachtliche Stimmung ausstrahlen und alle Vorkörpergebenden erfreuen wird. Wie im letzten Jahr, so hat auch heuer das Stadt-bauamt den Platz im Quadrat an drei geeig-neten Stellen mit Tannenzweigen aus-schmücken lassen. Sehr schön kommen die in der Mitte derselben angebrachten krom-leuchterartigen Kränze, die mit handgeschmit-tem Behang und elektrischer Beleuchtung ver-sehen sind, zur Geltung. In seinem weihnachtlichen Schmuck macht der Platz auf Besucher und Einheimische einen guten Ein-druck. Heute abend wird die Stadtbeselzer noch schöner alter Sitte vor dem strahlenden Weich-nachtsbaum einige Weihnachtslieder erklingen lassen.

Unangünstige Witterungsverhältnisse haben in den letzten 24 Stunden die Schneelage ganz erheblich umgestaltet. Schwarzwald sind die Wälder, zwischen denen milchweiß der Schneetypus hervorstrahlt. Diese Umkremp-

lung der Wetterverhältnisse hat — vorerst — den Wintersportlern einen Strich durch ihre Rechnung gemacht. Auch wer nicht gerade leidenschaftlicher Schirgler ist, bedauert, daß der weiße, stimmungsvolle Zauber, wie er über die Berge und Täler ausgebreitet war, verschwinden mußte. Wie schön wäre es ge-wesen, wenn die Winterfalte durchgehalten und über die Feiertage die Wintersportler auf den Sommerberg hätten wandern können, um dem gesunden Sport zu huldigen. Gestaltet sich das Wetter nicht zu unfreundlich, so wer-den trotzdem zahlreiche Wintersportfreunde auf den Sommerberg kommen und sich die fertiggestellte neue Sprungschanze ansehen. Und sollte — was wir nur zu gerne wünsch-ten — das Christkind doch noch Schnee bring-en, nun ja, dann wäre ja der Sommerberg obnehin das Ziel zahlreicher Sportler und sonstiger Besucher.

### Konzert der RSG „Kraft durch Freude“

Am 26. Dezember (Stephanstag) findet in der Wildbader Turnhalle ein Konzert der RSG „Kraft durch Freude“ statt. Ausführende sind die V.L.-Kapelle und der M.G.A. „Liederkrans“ Wildbad unter Leitung von Eugen Armbrust. Nach-dem wegen der herrschenden Seuchengefahr die bisher geplanten Veranstaltungen der Wärrt. Landesbühne nicht stattfinden konn-ten, ist das kommende Konzert die erste kultu-relle Veranstaltung größeren Formates in dem geplanten Winterprogramm. — Die Vor-tragsfolge gliedert sich in drei Abschnitte: 1. Werke von W. A. Mozart, J. Haydn, Fr. Schubert, Fr. Hegar, 2. Vaterländische Werke von R. Wagner, R. Hoffmann, A. Wiggert, 3. Volkstümliche Werke von J. Kobrecht, Fr. Silcher, G. Heinrichs u. a.

Die V.L.-Kapelle hat in eifriger u. an-strengender Probearbeit eine Reihe von Werken neu erarbeitet und wird die meisten derselben zum ersten Mal hier zu Gehör bringen. Die Ouvertüre zur Oper „Titus“ von W. A. Mozart und vor allem das „An-dante“ aus der G-dur-Sinfonie von J. Haydn sind wirksam für Blasmusik und Klagen auch in dieser Besetzung ausgezeichnet. Ebenso weist der zweite Teil zündende Standardwerke für Blasmusik auf. Nur „Neues“ bringt die Kapelle dann im dritten Abschnitt. Ein Bot-sonnenlied „Voll im Lied“ sowie ein schmaler Konzertwalzer und Marschmusik werden die nötige Stimmung zu dem nachfolgenden Tanz schaffen.

Mit gleichem Eifer wurden die Vorberei-tungen im „Liederkrans“ betrieben. Zwei hochkarige Chöre von Fr. Schubert führ-ten uns in die Romantik jener Zeit zurück. Hegars „Morgen im Walde“ zeugt von der großen Kunst des Balladen-Komponisten. Im zweiten Programmteil wird neben einem der

## Weihnachtsmusik in Schömberg

Unsere Weihnachtsmusik ist immer noch die schönste, tiefste und edelste deutsche Musik. Sie der hiesigen Gemeinde und recht zahlreichen Kurfreunden auch in diesem Jahre wieder zu-gänglich gemacht zu haben, ist das Verdienst des hiesigen evangelischen Kirchenchors. Am vierten Adventssonntag fand in der hiesigen evangelischen Kirche eine Weihnachtsmusik statt, die der Kirchenchor und sein Leiter Hauptlehrer Schick gemeinsam mit hiesigen und auswärtigen Musikfreunden veranstaltete. Das Programm brachte zum Teil Werke aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert, Werke der Altmeister deutscher Kirchenmusik: Pratorius, Buxtehude, Händel, J. S. Bach. Ferner waren vertreten Werner, Scharf und Corelli. A capella Gesänge wuchelten mit Orgel- und Solistenvorträgen und größeren Chorwerken ab. Das Konzert konnte dadurch in so guter Weise gelingen, daß man hervorragende Soli-ken und Musikfreunde gewinnen konnte: Frau G. Eberdus-Schömberg, Sopran; Frau G. Gaiser-Schömberg, Orgel; Herr Haisch-Jageloch, Orgel und Violine; Herr Lindmaler-Schömberg, Violine. Im Mittelpunkt des ersten Teiles stand der 23. Psalm für dreistimmigen gemischten Chor, zwei Violinen und Orgel von Heinrich Schütz (1585 bis 1672), eines der erhabensten Werke deut-scher Musik, das ganz besonders dazu ange-lan ist, reinigend und veredelnd auf unsere Hal-tung der Musik und damit dem Leben gegen-über einzuwirken. Es war für den Chor nicht immer leicht, die überwältigende Kraft und Melodie Schützens zum Ausdruck zu bringen. An großen Werken wurde am Schluß des zweiten Teiles ferner noch die Kantate von Buxtehude: In dulci jubilo, geboten, ein über alle Worte der Beschreibung hinausgehendes, ganz wunderbares Werk, formal und inhalt-lich letzte Erfüllung dessen, was ein Herz in musica tacita sich wünschen kann. Die Zwei-schenpiele in dieser Kantate, wie auch im 23. Psalm von Schütz für zwei Violinen (Herr Haisch und Herr Lindmaler), klangen schön zusammen und verhalfen mit der verständnis-

vollen und anpassungsfähigen Orgelbeglei-tung von Frau Gaiser beiden Werken zu ihrem Erfolge. Frau G. Eberdus-Schömberg, Sopran, sang mit ihrer lyrischen Stimme die beiden Lieder von J. S. Bach, „Ich steh an deiner Krippe hier“ und „O Jesulein ich“ nicht nur leicht und beweglich, sondern auch mit Innigkeit und Wärme. Au-reiner Instrumentalmusik wurde eine Kam-merfonate für zwei Violinen und Orgel von Corelli geboten, die von den Herren Haisch und Lindmaler (Violine) und Frau Gaiser (Orgel) mit Empfindung vorgetragen wurde. Sehr gefallen hat auch die Triosonate für Blockflöte (Ruth Schick), Violine (Lindmaler) und Orgel von J. Chr. Schickhard (1686 bis 1740). Als Reflexer der Orgel lernten wir Herrn Haisch-Jageloch kennen, dessen ge-wandtem Spiel und feiner Registrierung man die Freude in dem Chorvorspiel in dulci jubilo von Bach nachfühlen konnte. Er war auch Frau Eberdus ein guter anpassungs-fähiger Begleiter. Neben größeren Chorwer-ken brachte der Chor noch gut zu Gehör: „Es ist ein Kol' entsprungen“ (Pratorius), „Also hat Gott die Welt geliebt“, fünfstimmige Mo-rette aus der geistlichen Chormusik 1648 von J. Schütz, „Uns ist ein Kindlein heut' geboren“ (Bach). Festlich klang am Schluß die kunstvolle Choralbearbeitung für vierstimmigen Chor mit zwei figurierenden Instrumenten und Orgel von Georg Joseph Werner (geboren 1695), dem Amtsvorgänger Daphns und Ton-schöpfer des süddeutschen Barocks. „Der Tag-her ist so freudentrich“, dessen Weise besonders mit den Worten von Joh. Uz (1720—1790) „Dasselbe, denn uns ist heut' ein göttlich Kind geboren“ noch sehr verbreitet ist. Der Leistung des Chores wie auch der Orgelbeglei-tung sowie allen Beteiligten gebührt volle Anerkennung. Sie alle haben ihre zum Teil schwierige Aufgabe zuverlässig und mit freudiger Dingabe gelöst. Die Aufführung war eine würdige Einkommung in die fröhliche Weihnachtszeit H. R.



## Große Festtage

allen unseren Lesern und Mitarbeitern

„Der Enztäler“  
Verlag und Schriftleitung

besten Chöre von Konradin Kreuzer ein Chorwerk mit Blasmusikbegleitung von dem in Bochum lebenden Komponisten Rud. Hoffmann hier erstmalig aufgeführt. Dieses Werk schilbert in stimmungsvoller Tonmalerei einen Waffenschmied, der, einsam und vergessen, trotz Not und Nacht, in die Deutschland gesunken war, das Eisen hämmert und das Krährei einer neuen Zeit aufsteigen ahnt. Volkstümlich benannt die Vortragsfolge des „Liederkrans“ im dritten Teil. Zwei bekannte Lieder unseres schwäbischen Meisters Fr. Silcher, ein dreistimmiges mit lustigem Trom-petengeschmetter begleitetes Jägerlied von G. Heinrichs und das, im Satz von O. Siegl, vornehm Musikfiedel werden über ihre Wirkung auf den Zuhörer nicht verfehlen. Es ist zu hoffen, daß bei dem niederen Eintrittspreis die Einwohner der Wildbads zahlreich bei diesem Konzert vertreten ist und die kulturellen Bestrebungen der RSG, „Kraft durch Freude“ im Verein mit den örtlichen kulturellschaffenden Vereinigungen tatkräftig unterstützt. E. A.

### Sonnwend- und Jussfeier der SS und SJ

Zur Feier der Wintersonnwend sam-melten sich am Abend des 21. im Julmond SS und SJ in Wildbad. Schweigend mar-schierten die Kolonnen zum Berggang am Panorama-Hotel und nahmen rings um den Holzstuhl Aufstellung der im tiefen Schnee nach überlieferter Art aufgestellt war. Im Schein der Fackeln kündete der Vorbruch vom Sterben und Neuwerten im ewigen Kreis-lauf des Seins. Als, sich rasch entzündend, die Flammen des Holzstuhls hell loderten, klang das alte Freiheitslied auf: „Flamme empor“, mit ihm der Schwur, Deutscher zu sein im Leben und Sterben. Anknüpfend mahnte der SS-Führer, in der Stunde der Sonnenwend, die eine Stunde des Toten-gedenkens und der Befinnung sein soll, sich über die blutmächtigen Bindungen an das eigene Volk als der treibenden Kräfte unseres Handelns klar zu werden und tren den inneren Gehören einer deutschen Weltanschauung zu sein wie die Toten des Weltkrieges und der Bewegung es waren, deren Andenken diese Stunde erneuert. Ihnen zum Gedächtnis übergab der SS-Führer einen Kranz den Flammen. Nachdem Fahnlied der SJ und Treuelied der SS verklungen waren, mar-schierten die Einheiten nach Wildbad zurück.

Im Saal schloß sich die Jussfeier an, die SS, SJ und BDM gemeinsam abhielten. Sinn und Bedeutung des Weihnachtsfestes wurden aufgezeigt. Am Tage des Jussfestes, mit der winterlichen Sonnenwend, erblickt der deutsche Mensch die Wiedergeburt des Lichtes, das Erwachen neuen Lebens. Der Lichterbaum ist uns Symbol dafür; darum legen wir in das Aussehen seiner Lichter unser Hoffen und Wünschen für unseren Führer und unser Volk hinein. — Die Ver-leihung eines goldenen Ehrenzeichens der SJ und die Ueberreichung von Tullentien, einer Weihnachtsgabe des Reichsführers SS, ehrte die älteren Mitglieder der beiden Formatio-nen. Einige Stunden froher Geselligkeit ver-einte die Feierenden mit ihren Freunden und Sippenangehörigen.

### Weihnachtsfeier der Deutschen Volksschule in Wildbad

Die Deutsche Volksschule hatte auf Mittwoch abend zu einer Weihnachts-feier in ihren festlich geschmückten Feiern-saal eingeladen. Es war für Eltern und Gäste eine rechte Feiertage. Voraus wurde noch einer Trauermusik des verstorbenen großen Generals Ludendorff gedacht; während des stillen Gedenkens wirkten die Streichinstru-mente das Lied vom guten Kameraden. Die Feier selber wurde durch die Gebanten Win-



# Deutsche feiern Weihnachten

In allen Erdteilen sind Deutsche unterm Lichterbaum vereint

Hans Friedrich Blunck:

Ich komme von der Weihnachtsfeier eines auslandsdeutschen Kreises und fühle mich so sehr ergriffen, ich weiß mir kaum zu erklären, was in mich gefahren ist. Wer erinnert sich nicht einer jener zitternden Augenblicke der Jugend, wo ein gewandelter Schmerz eine unerwartete winzige Freude, die Entdeckung einer unbekannten Blume, der Blick eines Mädchens und in ein Schwimmen verleben konnten, wie es später nur noch in seltenen Stunden über uns kam. So sehr — und ich weiß keinen anderen Vergleich — hat mich heute die Nacht ergriffen, die das Wort, die ein Lied über alle Grenzen hinaus besitzt.

Was ist denn eigentlich gewesen? Gewiß es tröstet uns mit Tausenden von weither zusammen zu sein. Das Reich schwindet seit dreihundert Jahren im Westen, im Süden und im Osten; wir leben zudem seit fünfzehn Jahren bis ins Herz unter der Besetzung unseres Namens, unter Demütigungen ohne Ende unter dem Ausschluß vom Recht jedes Volkes, freier Ort in seinem Volkstum zu sein. Und die politische und militärische Charnach quält uns so tief und bewegt uns so sehr, daß auch in uns Weltabgewandte die Leidenschaften einfallen und daß wir ein Bewußtsein zum Volksgedächtnis als Stunde der Erhebung und des Glaubens empfinden.

Aber es war nicht das. Im Gegenteil, wir, die wir die Bindung unseres Volkes im Staat wünschen, sollten mit diesen Gästen nicht vom Staat reden. Alle Deutschen im Ausland sind überraschend gründliche Bürger ihrer Staaten. Der erste Eindruck des Abends war ein unerwartliches Fernwahrnis zwischen einem Siebenbürger rumänischen Staatsbürger und einem ungarischen Schwaben, wobei jeder sein Land heilig verteidigt.

Der Ausgleich gelang rasch; man hatte da ein rasches Schlichtungsverfahren untereinander und bemühte sich die reichsdeutschen Gäste nichts Böses zu lassen. Denn diese jungen Menschen, meist Studenten, hatten sich untereinander geliebt — wir waren die Geladenen. Zwischen Luxemburg und Wolga, zwischen Norwegen und dem Palau kein weit darüber hinaus bis Wien, bis nach Südamerika hinüber lag ihre Heimat. Nun hatten sie sich untereinander verabredet hatten sogar einige „Deutschländer“, Österreicher und Schweizer, denen sie sonst gern als unheimliches Reich für sich gegenüberstehen, als Gäste hinzu geladen und hatten einen Tannenbaum und kleine Geschenke und Plakat vorbereitet.

Die Mädchen lauschten zuerst — wie vermag die Weichheit von Frauenstimmen die Männer aus dem Alltag zu führen. Es waren Legenden und auch kleine Schriftstücke ihrer Landschaft die sie in verschiedenen Gruppen lauschten; oft hatten sie Worte eingelassen die wir nicht mehr verstanden, oft auch Melodien die das Land verrieten, in dem sie geboren waren. Einige Männer hielten kurze Reden oft in mundartlicher Färbung; die Västen mit tiefen Reihstimmen die Südamerikaner mit jenem nicht unheimlichen Abtönen dem sich wie man sagt alle europäischen Sprachen in jenem Erdteil unter-

ziehen. Aber noch standen sich alle feierlich feind gegenüber. Wie schda, dachte man als Dichter, wie weit geht die Ehre deiner Sprache! Wenn sie auch überall zurückgedrängt wird, im Elß in Tirol im Oden, wie groß ist sie noch! Schon wollte man heimlich Betrachtung darüber anstellen, wie weit Gewalt die Selbstbestimmung wohl zu überlärmen vermöchte, schon wollte die Püsterkeit aufkommen — da klingelte es leise, tat sich die Tür zum Tannenbaumzimmer auf, da spielte jemand und wir fielen ein, und sangen die drei Lieder, die wir seit unserer Kindheit an diesem Tage singen. Und mit dem Singen kam es über uns: Die Schranken zwischen Gast und Gastgeber fielen, alle eignen Lichte in unseren Händen waren vor der Helle des Raumes erloschen. Wir sahen einander an und schätzten belächelt oder unsere Empfindsamkeit, besangen über das, was mit uns allen geschah; aber die unheimliche Bindung zur Brüderlichkeit durch das deutsche Lied. Wir sahen einander lächelnd auf den Mund, wir verhielten uns noch verunsichert, daß dieser oder jener weit über Land und See gekommen war, wo uns doch in Mut war, als sei man von jeher unter diesen Liedern der Liebe unter der Hülle dieses Baumes und im Fest der erwachenden Lichter vereint gewesen, und man blickte wieder zur Seite, um nicht die Weichheit anderer

zu sehen; denn über alle Grenzen hinweg — waren wir in diese Sprache und Melodie eingesunken, waren gleich im Geist Einheit im Erlebnis der Hoffnung und Brüderlichkeit im Brausen einer Liebe, die aus unserer Sprache quoll und Herz um Herz durchdrante; waren einzig auch im Erlebnis dieser Stunde, welche die Freiheit deutschen Geistes, dem die Sprache entspringt wie in alten hundertjährigen Liedern fordert.

Wenn ich von Erschütterungen der Jugend sprach, wenn ich von Stunden sprach, die zu den großen Feiern unseres Lebens gehören, ich erlebte noch einmal eine von ihnen in diesem Raum, in dem die Menschen aller Weltteile sich in Liedern sammelten, deren Worte durch Jahrhunderte gebildet wurden, die wir aus der Kindheit herübertragen, in denen unsere Gedächtnisse, Legenden und Geister aufstanden die uns zum Tod herausriefen und zum Leben zu begeistern vermochten. Eine jener Stunden war es, die zur Hingabe entlockte, die uns Menschen aus uns selbst aufzuheben und in unirdische Reiche des Wortes zu tragen weiß. Was ist unser Leben, wenn nicht eine Kette weniger großer Stunden die uns zur Seligkeit einer tiefen Liebe oder zur Nähe vor Gott, oder zur Eingelassenheit in Volk und Wort seiner Dichtung verhalten? Sie erst machen das Leben lebendwert und „doch schön“.

## Weihnachten im Grönlandeis

Von Ingenieur Kurt Herdemerten, Mitglied der Wegener-Expedition

Zurückgekehrt aus der Eiswüste Grönlands sage ich über mein Lagerbuch abgefragt mit Begeisterung zurücksendend an das Weihnachtsfest 1930.

Am 7. Dezember kam die Erholotruppe zurück ohne Alfred Wegener auf den sie wochenlang erwartet hatte. Kurz vorher hatte die Ungewissheit über sein Schicksal auf uns, den Insassen der Weststation.

Schon am Morgen des Weihnachtsabends ist auf den Gesichtern der Kameraden ein Widerschein der Freude zu sehen. Jeder hat den Wunsch dem anderen schon Worte zu sagen, kleine Freuden zu machen um ihm diesen Tag in der hundertjährigen Einsamkeit zur schönen Erinnerung zu gestalten.

Am Mittag gehe ich aus dem Stationshaus hinaus. Auch dort draußen ist Weihnachten aber anders als im Vaterland. Eine tiefe Sehnsucht nach den verlassenen Wäldern der deutschen Heimat wird plötzlich in mir groß. Ueber mir peilt die harte Phosphorlampe des Polarslichtes mit rasender Geschwindigkeit und leht den ganzen Himmel in Brand. Unfassbare Gewalten der polaren Winternacht. Das Nordlicht verblaßt, unerschöpfte Sterne leuchten Ruhe und Frieden ins Herz. Der eisige Sturm, die

ein deutsches Weihnachtsfest leben. Und dann geht es an die Vorbereitungen. Eine Pomme wird angeleht unter leichtes Pflöckchen wird heringeholt. Gemälde liefern die Kameraden, Schokolade, Mandeln und Kakowerk sind in den eigens zu diesem Zwecke mitgenommenen Weihnachtskisten.

Dann stehen drei kleine Bäume in mit Lichtern, 11 Teller mit Schokolade, Zigaretten und Tabak auf dem Tische. Jeder framt in seinem Gedächtnis nach kleinen Sachen um sie als geringe Aufmerksamkeit den Kameraden zu überreichen.

Und dann lautet auch unsere Weihnachtskate die großen Eis-Stahl-Pöhter geben einen schönen klaren Klang. Die Lichter werden angezündet und wortlos sehen wir uns an. Es ist die ferne Heimat die in den Augen glänzt. Es dauert lang, ehe wir in unser Lied einstimmen können.

Und dann tönt in der trostlosen Eiswüste das „Stille Nacht, heilige Nacht“. Der Pann ist gebrochen und wir denken an die anderen Kameraden, die nicht bei uns sind.

Wie mag es den dreien gehen, die unten am Fjord sitzen und mit einer Kolonie verlustigen, Verbindung zu bekommen? Sie hau-

In unserem Winterhaus, tief unter der Schneedecke, feierten auch wir deutsche Weihnachten

Zeichnung: Marl



große Kälte treiben mich bald wieder hinab in das Winterhaus.

Es trat so freudvoll tief im Schnee auf der Schneefestigkeit raat darüber hinaus. In der geisterhaften, aus fernestehenden Finsternis ist es schwer zu denken daß acht Menschen dort unter dem rauchenden Rohr leben und diese Einsamkeit auf sich genommen haben um Dienst an deutscher Wissenschaft zu leisten.

Wohlige Wärme schlägt mir entgegen wie ich durch Schnee und Fenster hinabfliehe.

Auch drei Grönländer sind bei uns, die durch das Meeris verhindert sind heimzuführen. Auch sie werden zum erstmal-

ten dort in einer aus Ritzen und Brettern improvisiert zusammengeschlagenen Hütte durch deren Ritze der hundertfache Fallwind der arktischen Nordsee heult. Wie mag es in der Station „Gismitte“ aussehen die in einem Eisfelle, den Polarwinter in der iberischen Verlassenheit die die Welt aufzuweisen hat durchzukämpfen und nun wohl auch das heilige Fest entsprechend feiern?

Und Wegener's Poem und ihr arktischer Begleiter, Radmusik?

Wir hoffen, daß auch sie in „Gismitte“ ihr Weihnachten haben. In dieser Feiertagsstunde war es wohl auch für uns, daß wir noch daran glauben durften.



In den Wolkenkratzerhöhen Neuyorka flammten riesige Weihnachtsbäume. Schön, Markt

## Deutsche Weihnachtsglöden über Neuyork

Eine Erinnerung von Senta Cordel

Durch die Wolkenkratzerhöhen Neuyork's rast und brandet seit Tagen der Weihnachtsverkehr. Raum war „Thanksgiving“ die Erinnerungsfest an das Begraben des Kriegesbeides zwischen dem roten und dem weichen Ranne vorüber, da flammten an allen Straßenecken und Plätzen die riesigen bunterleuchteten Weihnachtsbäume auf. Der deutsche Weihnachtsbaum hat sich mit seinem Zauber die ganze Welt erobert. Und wenn keine ersten Lichter erstrahlen beginnen die Kinderbeluche beim Santa Claus. Jedes Warenhaus Neuyork's hat in seiner Spielzeugabteilung einen lieben netten freundlichen alten Weihnachtsmann sitzen, so lieb, wie wir ihn einst im schönsten Märchen träumten. An ihm markieren die Kinder Neuyork's vorüber. Jedem gibt er die Hand, jedem ein kleines Geschenk und jedes erzählt ihm seinen liebsten Wunsch. Die Eltern stehen dahinter und hören heimlich zu, und daß der geduckte Wunsch möglichst erfüllt wird, ist sicher.

Aber auch in Neuyork, dieser Stadt unerhörtsten Reichtums und erschütterndster Armut leben Menschen für die es kein Weihnachtsfest gibt. In welcher hundertfachen Not befinden sich hier manche deutschen Familien, die noch nicht eingebürgert sind. Mehrere Hilfsorganisationen sind ins Leben gerufen worden um deutschen Bürgern und Deutschstämmigen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Gegen fünfzigtausend deutsche Arbeitslose sprachen in wenigen Wochen allein in einem dieser Büros vor. Zwei junge Leute unter ihnen muhten da sie völlig verhungert waren sofort ins Hospital übergeführt werden. Der eine nächtigte wochenlang in einem Aufnahmehaus der andere im Central-Parl.

Die Deutsche Gesellschaft in Neuyork hatte mich arbeiten sechs Stunden deutscher Arbeitslosen den hellen Abend durch künstlerische Darbietungen zu verschönen eine Bitte der ich mit tausend Freunden entsprach. Je näher der Weihnachtsabend heranrückte um so ausdauernder wurde das Heimweh. Am späten Nachmittag wurde das Glockenläuten der berühmtesten deutschen Kirchen und Dome durch die arden amerikanischen Radiosender übertragen. Da sprach die Heimat zu mir wie eine alte Mutter. Dann aber rief mich wieder das amerikanische Tempo empor. Schnell hinein in die Untergrundbahn, zur Turnhalle in Perunton Ave. Dort bescherte die Deutsche Gesellschaft die aarfindet wurde um deutsche Auswanderer vor Mißbrauch und Ausbeutung zu schützen sechs-hundert deutschen Arbeitslosen. Vom Koch bis zum Keller, Kochen und Abwaschen, hatten sich alle völlig kostenlos zur Verfügung gestellt. Selbst ich sah ich Menschen mit so viel strahlenden Gesichtern für andere arbeiten wie an jenem Abend. Niemand kann ich auch die Auern dieser Ruhder verzeihen, die unter Tränen lächelten als ich ihnen die Sprache der Heimat brachte.

Ein erschütterndes Weihnachtsfest, und dennoch ein Abend den ich nicht aus meiner Erinnerung wischen möchte. Traurig mit mir trug ich die tröstende Gemütheit: „Wo du Freude machst bist du im Vaterlande!“

## In der Tropennacht Ostafrikas

Ein ehemaliger deutscher Offizier lebt im ehemaligen Deutsch-Ostafrika. Er schreibt:

Das erste Weihnachten das ich in meiner zweiten Heimat Ostafrika beinahe war recht traurig, denn allein lag ich in meinem noch nicht einrichteten Hause. Wie anders war es 1930! Die geliebte Frauenhand hatte das Häuschen mittlerweile zu einem gemütlichen deutschen Heim ausstattet. Aus Zedernvorlägen hatten wir uns einen Abendstundiger geworden Weihnachtssternen brannten auf ihm Bekleidende Geschenke zeigten von der gegenseitigen Liebe mit der sie dazubracht wurden. Am Nachmittag hatten die farbigen Arbeiter ihr „Pakish ha“ sikur“ d. h. ihr Festtagsbesuch in Gestalt eines neuen Schillings erhalten.

Als der Abend hereinbrach wurde der Adventskranz erleuchtet die Fischgläsern vor Veranda geöffnet und auf dieser das Grammophon angeschaltet. Deutsche Weihnachtslieder und Glockenklang und Traubenlesung erfassen in die helle Tropennacht. Festumstellungen aino ich mit meinem tapferen Measench auf den Porplatz des Hauses. Welch eine herrliche Weihnachtsstimmung, viel schöner als unter Gundern von Menschen in einer Großstadt — Naturverbunden — aber und das Kreuz des Schdens' dazu die schönen so lieben Klänge unserer alten deutschen Weihnachtslieder.

Am Adventskranz verblühen die Feuer und die Feuer angelockt durch die eigenartige Wühl schlüpfen sich leise heran und hockten sich still hin in gewissem Abstand. Das war — deutsches Weihnachten fern der alten Heimat — auf deutschem Neuland das vor Jahren im Weltkriege von uns verteidigt wurde.



# Weihnachten in weißen Bergen

Eine Wintersportgeschichte von Gerhart Grüninger

Noch einmal, ehe Heinz sich ganz der Freude über die nun beginnenden Ferienstage hingab, sah er durch das Bogenfenster auf die im ruhigen Dampf liegende Stadt zurück. Dann mochte der Schneesport eine Biegung, niedere, lahle Vorderberge hoben sich wie Kuffen ins Blickfeld, die Stadt verriet.

Heinz lehnte sich in den Stuhl zurück. Ueber ihm im Gepäck lag der vollgepackte Rucksack und die Schür. Liebreich, wie althergebrachten Freunden, blinzelte es ihnen zu; nun würden sie seinen Tag regieren und nicht die Bürokratie.

Um ihn im Abteil saß eine Gruppe Wintersportler. Schillernd zum Klang einer Mundharmonika, während draußen an den Fenstern Telegraphenstangen und Häuserfronten in der hereinbrechenden Dämmerung vorbeischnitten. Für Sekunden sah Heinz in einem Fenster einen brennenden Weihnachtsbaum. Heute war ja der 1. Advent! Nun werden sie wohl überall in den Dörfern und Städten die Kerzen anzünden, dachte Heinz.

Als der Zug die letzten Steigungen genommen hatte und mit rollendem Pfiff in der Bergstation anhielt, war die Nacht bereits hereinbrochen. Mit dem Strom der Wintersportler verließ Heinz die Station. Derrauert hatte es da einen Schnee! Im Schein der Straßenlampen sah Heinz große Schneehaufen sich türmen auf den niederen Giebeln der Häuser laagen dicke Schneepolster. In fahlem Weiß raaten die Berge in den sternklaren Nachthimmel.

Heinz schritt durch die ihm wohlbekannten Dorfstraßen, um einen Gasthof aufzusuchen. Morgens früh wenn die ersten Strahlen der Sonne über den Gipfeln spielten wollte er zur Hütte aufsteigen, in der seine Freunde ihn erwarteten. Ob sie wohl alle gekommen waren? Sein Studienfreund Peter, der so gutmütig auslief und doch ein so lakonischer Abfahrtskäufer war, das junge Ehepaar Berner, das er auf einer Reise kennen gelernt hatte und — Karin? Ja die verlässliche Karin! Heinz' Herz machte ganz komische Sprünge. Er suchte und stieß die Schiffschiffel in den Schnee, als wäre er die Schuld daran.

In plötzlichem Entschluß ging er eilends durch das Dorf. An den letzten Häusern zog er die Felle auf die Schür und schnallte an. Mit ausgesetzten Schritten stieg er über fernz Gänge die Albern im Mondlicht leuchteten gegen den Bodwald heran, der sich dunkel an der Bergflanke hinaufzog.

Es war gemütlich in der niederen Stube der Schütte. Am Ofen knatterten die Nistenscheite, auf dem grobgezimmerten Tisch in der Wandnische brannte ein kleiner Weihnachtsbaum. Am klackernden Schrein der Kerzen lagen vier junge Menschen um den Tisch und lauschten auf das Stöhnen des Windes, der in kurzen Stößen von der Bergflanke gegen die Hütte anprallte. Die junge Frau Berner hatte den Kopf an die Schulter ihres Mannes gelegt und träumte. Peter schien beim Anblick dieses stillen Glücks unabhängig an seiner Peitsche sitzen zu müssen. Karin hatte den Kopf erhoben, als würde sie ansetzen nach draußen auf das Gehen des Windes.

„Ob Heinz heute wohl noch kommt?“ Sie sagte es mehr zu sich selbst als zu den anderen. Peter schüttelte den Kopf. „Ausgeschlafen! Ist nicht ganz unahrscheinlich, bei Nacht allein hier raus zu kriechen!“

Durch die wieder einsetzende Stille hörte man klägliches Klappern wie wenn Scher aufeinanderzuschlagen werden um den Schnee abzuklopfen.

Peter sprang auf — da trat auch schon Heinz mit lachendem Gesicht in die Stube.

Heinz war am andern Morgen der erste, der sich von seiner Schlafstelle erhob. Als er die Türen der Hütte aufstieß, mußte er die Augen schließen vor dem blendenden Sonnenlicht, das über den Bergen und Gängen flutete. Mit einem Hauchter knallte er einen Schiffschiffel gegen die Tür der Schlafkammer und rannte ins Freie; hinter ihm drein kuckte Peters gemütlicher Boh.

Die Morgenwädicke erledigte Heinz im Schnee. Nachdem er noch Feuer angemacht und Kaffee aufgestellt hatte, ging er auf den Gang hinter der Hütte. Aufverschneet, wie ein Gedicht, schlief er fest. Er nahm eine Handvoll in den Mund. In Stalomböden legte er dann ein paarmal über den Eisberg, bis Karin ihn zum Frühstück rief. Frisch wie der Morgen selbst sah sie in ihren hellbraunen Schuhen und dem gelben Pullover aus!

Ein Viertelstunde später hatten alle fünf schon einige Bannan auf dem Gang angelegt. Heinz gab Unterricht, doch das Ehepaar bewarft sich immer mit Schnee und pökte nicht auf und Peter über verbliebenen Unipriva noch links. Nur Karin war eine eifrige Schülerin. Er sah das eine Weile; die Sonne schien, der Schnee glitzerte und lachte. Peter lächelte immer noch Unipriva, das Ehepaar sah im Schnee und in Heinz regte sich unendliche Lebenslust.

„Hör den Gang hinauf, wo er eine mehr oder weniger hohe Schneewand steht, gehen wir hinauf.“ Ein dämliches Nickenbewusstsein war jetzt schon richtig! Als er oben über der Schneewand, kam ihm der Sprung doch etwas vor. Peter rief von unten herauf, ob er mit Gewalt die Knochen brechen wollte.

Karin sah wie ein gelber Fleck im Schnee aus.

Heinz stieß sich ab ging tief in die Hocke. Kam in voller Fahrt zur Wädicke herab. In der Sekunde des Abbrunnens warf er den Körper nach vorn, so die Peitsche leicht an und ruderte mit beiden Armen durch die Luft. Weit unten am Gang legte er federnd auf. In einer Wolke flaubenden Schnees verschwand er.

Als Heinz wieder bei den anderen angekommen war stand ein schlankes Mädchen im armen Polohemd und einem arbeitsreichen Tuch um die blonden Haare neben Peter.

„Sie lauten lachelhaft Schil“ empfing sie Heinz. Würden Sie mir etwas Unterricht erteilen? Ihre Augen lachten. Ob sie sehr gerne würde er das tun.

Es wurde aber nicht viel aus dem Unterricht; das Mädchen plauderte drauf los und immer wieder sah es Heinz an, daß es ihm ganz warm wurde. Sie war lächelnd, verdammte lächelnd sogar! Daß sie ihm Augen machte schmeichelte ihm.

Kommen Sie heute abend nicht ins Dorf herab? Dort ist Tanz und ich tanze sehr gern.“

Ja Heinz würde kommen. Also bis auf heute abend! rief sie noch und lachte talwärts.

Heinz verfolgte sie eine Weile mit den Augen wie sie in eleganten Böden hinabstiegt. Als er Karin unter der Schneewädicke stehen sah lief er hinüber.

Fahren wir heute abend ins Dorf ab? fragte Karin. Ihre Stimme klang ganz klein.

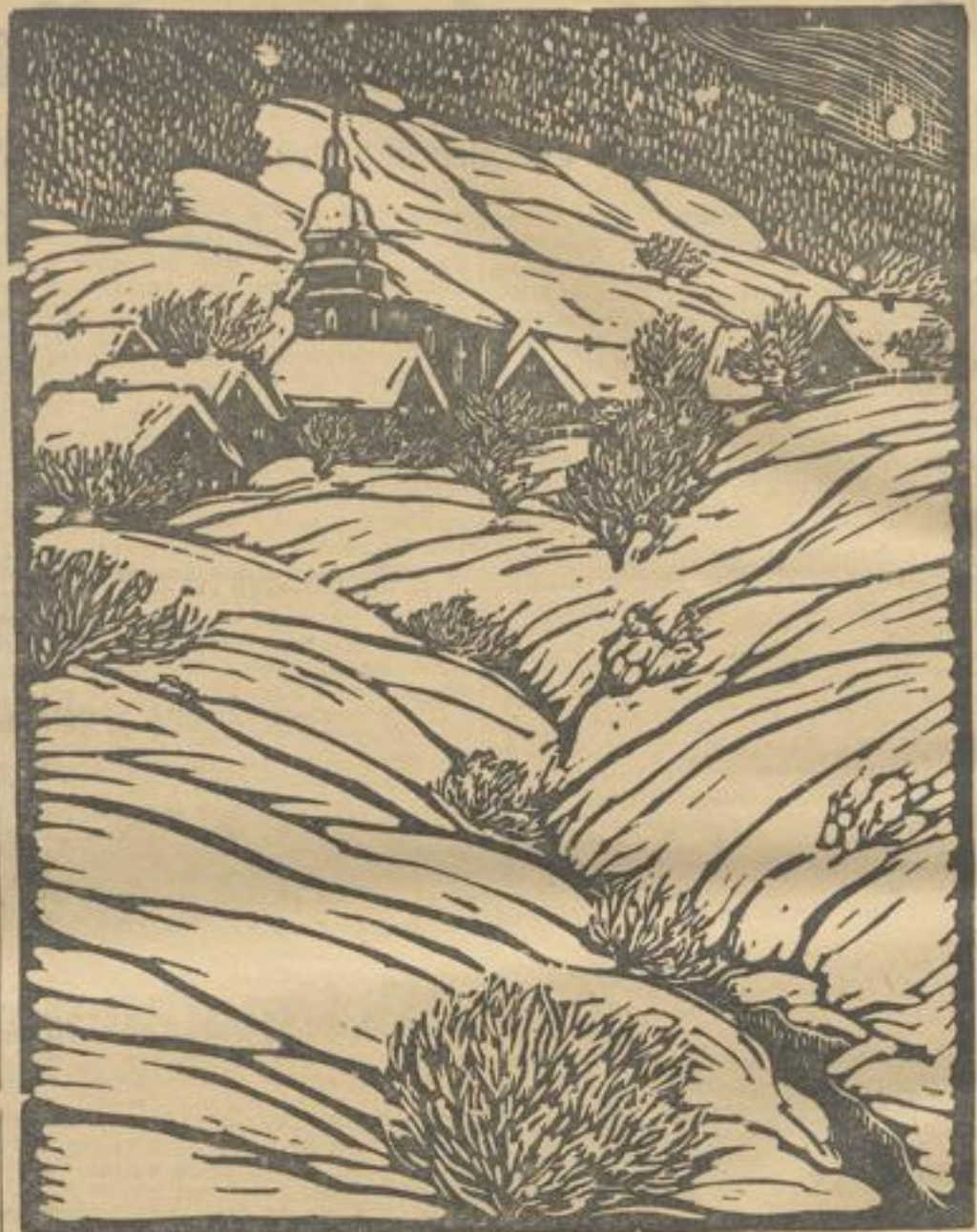
„Ich gehe sowieso hinunter“ sagte Heinz obenhin.

„So? Und dann ganz jaghalt: „Zu dem armen Mädchen!“

„Ja!“

Heinz sah Karin an. Sie hatte sich in den Schnee gelegt ihre Lippen vortreten die Augen waren ganz unklar geworden. Heinz wurde es eiskalt. Es würde ihr in der Hocke. Mit zwei Griffen löste er seine Schür dann kniete er neben ihr. Ganz fest nahm er ihr Gesicht in die Hände. Karin wollte noch etwas sagen es hätte vielleicht „Zu dem armen Mädchen“ heißen können aber — kam nicht mehr dazu. Heinz' Lippen kamen ihr vor: so sehr sie ihm oben in den Haarschopf und hielt seinen Kopf fest.

Wenn ihr etwas geküßt habt dann gestattet doch ich mich bemerkbar machen“ laut plötzlich eine gemächliche Stimme. Peter kam neben ihnen und grünte über's ganze Gesicht.



Thalrheddorf im Schnee

Goldschnitt von E. Bretter

„Ja, ja da macht man tolle Wächtersprünge und steht nicht da unten ein kleines Mädchen steht und vor Angst nicht sprechen kann. — Heinz du warst ein toller Tölpel...“

Heinz blickte sich schnell und warf Peter eine Handvoll Schnee mitten ins Gesicht. Der machte den lachenden Mund zu und sagte

seelenruhig: „Danke habe sowieso Durst gehabt!“

Dann warf er die Bretter herab und fuhr los.

Unter der Schneewädicke wurde es wieder still...

Am Abend fuhr Heinz nicht ins Dorf — aber Peter...

# Heilige Nacht am Fuße der Weißen Kordillere

Reste uralter Inkakulte erwachen in der „Noche buena“ / Von Dr. H. W. Ado Baeßler

Es ist Heiligabend 1923, im Hochgebirgental der nordperuanischen Anden, eine Tagesreise südlich von Chavin umweit des Dorles Plota.

Den idyllischen mächtigen Dorfplatz umgeben glimmende Feuer. Um jedes Feuer, das hier im engen, steilwandigen Tal sein Licht ausstrahlt, hocken dicke Gruppen Männer, Weiber, Kinder, in Lächer gebündelt. Nur die bronzehäutigen Gesichter leuchten in den Dunkelheit. Die schwarzen Augen lachen. Aus Köpfen in der Höhe greifen sich die Hände, ins Licht vorkneifend, gewaltige

Feuerplaz zu Feuerplaz lärm und sprich und ordnet an. Und wo er hin kommt flücht die Hände sich noch eitriger in ihren Töpfen werden die gefüllten Kürbischalen hurtiger leer, plärren die Mäuler noch lauter in Spah und Gejohl.

Aber wie komme ich in diese laktame Szene? Ich sine stolz in der Honoratiorengruppe, zu der auch jene kontrollierende und befehlende Gestalt gehört, und halte an einem Holzstäbchen gepiekt ein laktiges Pratenstück schneide mir ab, esse ganz ungeniert. Aus der Dorfstraße, die sich mir

Trab, und dann wie die Trommel sich steigert, in wilden Galopp. Das vorderste Tier purzelt, fängt sich keine zwei Mittlere stolpern, schlagen lang hin erheben sich geben sich drohend mit wilden Gebärden und Lauten zu Weib wirbeln sind jetzt ein Einzel, ein drehender, rasender Punkt. — Ich habe längst mein Quartier am Dorftrand gefunden. Niemand achtet mich hier. Das ganze Dorf, auch die Kinder wenn sie der Schlaf nicht vertreibt, läßt mich immer den Platz kradet sich aus den Töpfen die letzten Fleischstücke, stiert zu den tanzenden Geigenstern hindüber, hat sich am Ende schon in einzelne Tanzgruppen aufgelöst. Ein unger heischbildiger Purche tritt schnell in den Kreis ein Mädchen folgt jaghalt die Peitsche legt ein. So schreiten die beiden blutigen Peitschen mit mimischem Gebärdenpiel und ganz knappen Schritten aufeinander zu, wichen sich bispartig aus. In charakteristischer Fluchtbewegung schnell das Mädchen wird. Der Purche mimt wild den Vertelger und Jäger. In gespielter Verfolgungswut übernimmt er sich irrt läßt sich vom Peitschentriller, vom rühmlichen Gestalt der Menge abgeben, kurz und steht auf verliert die Spur seines Mädchens hat sie jetzt wieder aufgefunden und dann endlich erlaßt er die Peitsche greift sie reißt sie die Sturz markiert mit wildem Jagdgeschrei empor.

Jambacuca heißt dieser mimische Zweitanz, ich habe ihn oft schon erlebt. Was aber soll die laktame mit Schwarz und Traut überfüllte Nacht auf dem Dorfplatz? Und wo soll es geschehen? So nicht! So wehe buena“ auf die Heilige Nacht! Festlich vom Dörchen dessen Rast ich heute bin hebt sich die Weiße Kordillere die mächtigste eisfirnige Kette der in vier parallelen Längsrücken gefürmten nordperuanischen Anden in den weihnachtlichen Himmel empor. Fernlichte Pauren sind die Bewohner der Lehnhäuser im Dorf echte Indianer noch ganz unverfälscht direkte Kinder des Volkes das einst in Chavin keinen heiligen Tempel besaß und dann vom Juso von Guico Jahrhunderte vor Ankunft der spanischen Konquistadoren noch wider Insa methode unterworfen worden ist. Das Blut leitet Kornfaindianer kreiste in den Adern der Pauren am Lthana der Weißen Kordillere. In ihren dumpfen blutigen Instinkte verknüpfener peruanischer Inkakulte lebendig.

Zeichnung: Kariz



In dichten Gruppen hocken wild aussehende Gestalten um die Feuer

Stöße Fleisch. Die Mäuler lauen und überstürzen sich in Weh und Gepöbel. Aus Krügen krönt abgetanzen und laurlich riechend dieses Getränk gießt sich in hohe Kürbischalen. Ein Mann geht schwankeud, jäh geküffeltend, durch die Gruppen, von

Trommelwirbel, eine Peitsche schrickt auf. Die Tiere legen sich mühsam von ihren Guanakofellen umbramelt und achindert in Trotz am Kreisinneren entlang.

Die Trommel legt ein Tempo zu. Die trottelnden Körper fallen in bäremächtigen







Amtdliche Nachrichten

Der Ruber und Reichshandlhaber hat den Stillo-

Veranderungen im Schuldienst

Der Reichshandlhaber hat in den Ruhestand ver-

Der Reichshandlhaber hat den Gauobersch-

Der Reichshandlhaber hat die Lehrer Albin Pie-

Der Kultusminister hat verleiht den Rektor Heu-

Rechnungsamt Scher treten, nachdem sie die

Nennungen von Burgermeistern

Ernannt wurden: der Oberlehrer Eugen Pan-

Aus Wurttemberg

Muffingen, 23. Dezember. (Bei der

Weihnachtsgruß der NSD

Nur noch drei verheulte Viehbestande

Der w.t. Innenminister ruft zur weiteren Bekampfung auf

Stuttgart, 23. Dezember. Innenminister Dr.

Viele gantliche Seuchenlaher in Wurttemberg

Der Gesundheitsstatistik Georg Ellenbu-

Der Innenminister hat die anherstommlige

Der Reichsminister hat die den Institut-

Der Gesundheitsminister hat die Oberlehrer

Die Gewerbetreibenden um die Gewerkschaften

das BGD. Kling, richtet folgenden Weh-

Der Hauptamtsleiter der NS-Volkswoh-

mann nach wie vor gewissenhaft durc-

Die Seuche ist in Wurttemberg durchweg

Jeder Bauer und Kleinrentner sollte sich

Die vielfach verbreitete Ansicht, es handle

Ich erwarte daher von der gesamten Bevol-

Die Gewerbetreibenden um die Gewerkschaften

Ich erwarte daher von der gesamten Bevol-

feinen Mitarbeitern seinen Dank und seine

Er fand den Weidenausgang nicht

Beitragere Kastenwagenfuhrer festgenommen

Zwei Scheunen in Flammen

Jhlingen, Kr. Reeresheim, 23. Dezember.

Fabrikant Fritz Hauser freigesprochen

Badnang, 23. Dezember. (Eberhard)

Stuttgarter Schlachtwiehmark

Kuttrieb: 50 Kafen, 45 Bullen, 63 Kuhe,

Stuttgarter Großhandelspreise fur Fleisch

Weihnachten im Graben

Von Hans Juberlein

gestiftetes Messer und im Eck wahrhaftig eine

das wir erst leise mitkommen und dann

Ich frulle immer wieder Leuchtzungen in



ter und Weihnacht zu geschlossener Einheit zusammengefaßt. So führte der rasche Fluß der Darbietungen vom Spiel „Frau Holle“ über ein „Ruprechtspiel“ zu „Weihnachten im Schilfengraben 1914“. Die beiden ersten Spiele wurden mit erfrischender Natürlichkeit und Herzlichkeit durch Gewandhülflerinnen gespielt, während sich Schüler der Oberklassen mit Ernst bemühten, die harte Mäulichkeit und zugleich empfindende Innlichkeit des Frontsoldaten zu den Jüdinnen sprechen zu lassen, welche am Schluß des Spiels und Abends gern mit den „Soldaten“ einstimmen in das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“.

Das Orchester der Schule hatte mit seinem Empfinden sehr gut passende Musik für den Abend gewählt. Zum Eingang führte die schlichte Verbeil des Chores, „Ach bitter Winter“, vorgetragen von Singstimmen, Streichinstrumenten und Klavieren durch Lehrer und Schüler, sehr rasch in die rechte Feierstimmung. Später stellte sich beim Vortrag von einem „Deutschen Tanz“ von W. A. Mozart das „Große Orchester“ vor, vom Kontrabaß bis zur ersten Violine und zu den Klavieren. Es war eine Freude, zu sehen, wie fast alle Lehrer der Schule mit den ganz in ihr Spiel versunkenen Kindern musizierten, schon die äußere Gruppierung zeigte die schöne Harmonie. Kein Wunder löste gerade das Stück dieses Meisters so unmittelbar herzlichen Beifall aus. Auch die „Alten deutschen Tänze“ von Böckel (1811) fanden großes Interesse. Weihnachtslieder des Schülers und der 6. Klasse leiteten zum Kriegswihnachtspiel und damit zum Schluß hinüber.

Randesh herzlich gemeinte Wort der Freude und des Dankes konnte man bei den Heimgehenden hören.

Am 15. Dezember konnte die Deutsche Volksschule den Vortrag ihrer Spielsachen, und Altpapierfammlung dem hiesigen WSB abliefern. — Am Montag, 20. Dezember, hielten die Oberklassen ihr jährliches Schlußschwimmen ab. Es wäre zu wünschen gewesen, daß eine große Zuschauerzahl erlebt hätte, mit welcher Wonne die Kinder sich im Wasser tummelten und ihre Köpfe im Schwimmen, Tauchen, Springen und in den Wasserspielen zeigten. Nur wenige Zahlen mögen hier herausgegriffen sein: 81 Schüler und Schülerinnen lernten im laufenden Schuljahr das Schwimmen neu, 35 Kinder wagten den 4 Meter-Rosprung und 65 Schüler und Schülerinnen erlangten den Freischwimmerschein. In diesen Zahlen möge auch der Dank an die Stadt- und Badverwaltung für die längere Offenhaltung des Schwimmbades ausgeprochen sein.

### Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Die Weihnachtsfeier, die in den letzten Jahren für die vom Winterhilfswerk Betroffenen veranstaltet wurde, mußte wegen der Maul- und Klauenseuche in diesem Jahr ausfallen. Die Volkstischen Leiter werden die Gaben den einzelnen Empfänger persönlich überbringen.

Am dem mehrstägigen Aufenthalt der 2000 Reichsautobahnarbeiter, die von der Reichsregierung nach Berlin eingeladen worden waren, durfte auch der 65 Jahre alte Ernst Koblner von hier teilnehmen. Begrüßt und erleichtert er von den mannigfachen Erlebnissen in der Reichshauptstadt. Hauptächlich über die Verpflegung spricht er sich sehr lobend aus. Koblner ist schon seit zwei Jahren an der Reichsautobahn beschäftigt.

Die Deutsche Volksschule schloß am Mittwoch auch ihre Vorträge; es sind jetzt Berlin bis nach dem Erlebnisse. Der letzte Schultag begann mit der feierlichen Flaggenhissung. Dabei gedachte Rektor Engelhardt des verstorbenen Generals Ludendorff. Es wurde das Lied „Ich hab mich ergeben...“ gesungen, das einmal im Weltkrieg einen besonders tiefen Eindruck auf den Verstorbenen gemacht hatte. Zum Abschluß der

vierteljährigen Schularbeit versammelten sich Schüler und Lehrer in der Turnhalle zu einer Weihnachtsfeier. Unter dem geschmückten Weihnachtsbaum erklang ein Weihnachtslied nach dem andern. Begleitet wurden die Gesänge u. T. von Klavieren und Geigen, die sowohl von Lehrern als auch von Schülern gespielt wurden. Ein gemeinsam gesungenes Weihnachtslied beendete die Feier. Die Mädchen der oberen Klassen arbeiteten für das WSB, indem sie aus Stoff und Wolle, unter der Leitung der Handarbeitslehrerin Untertriede, Jacken, Kleider und Mägen anfertigten.

Sonntagsfeier. Das hiesige Jungvolk marschierte am Mittwoch abend gegen 6 Uhr im Fackelzug durch das Dorf hinaus zum Feiertag auf der Höhe. Bald loderten riesige Flammen auf und prächtig war das Bild anzusehen, das sich aus Stoff und Wolle, Gesänge und Gedichtworträge wechselten miteinander ab und eine kurze Ansprache des Führers beendete die Feier.

### Aus dem Kurort Schönbura

Die Gliederungen der Partei und die Politischen Leiter der Ortsgruppe begingen aus iraktem deutschen Brauch heraus die Feier

## Vollweihnachtsfeier in Neuenbürg

Unsere sonst so nüchtern wirkende Turn- und Festhalle war gestern in einen märchenhaft wirkenden Raum verwandelt. Der große Saal war nicht mehr zu erkennen. Die Bühne war festlich ausgeschmückt und vor derselben hatte der Weihnachtsmann des WSB zwischen zwei strahlenden Lichterstrahlen seinen Gabentempel aufgestellt. Tausend Gebirgsflämmchen in den zahlreichen Geklempfen, die von Opfergeist u. Nächstenliebe im deutschen Volk zeugten. Der Palastbau sowie die Stellung der Tische erlöste nach den gesammelten Erfahrungen der WSB bzw. des WSB und half deshalb ein rasches Umwideln der Bekleidung zu ermöglichen. Die Feier selbst, an der Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Stadt und sonstiger Organisationen teilnahmen, war eingeleitet in die große Weihnachtsfeier für das ganze deutsche Volk, die vom Rundfunk aus Berlin übertragen wurde. Zu Beginn sprach der Ortsgruppenleiter für das WSB, Ratsschreiber Schönberger, kurze Begrüßungsworte, dann folgte ein weihnachtlicher Vorpruch durch einen SA-Mann, demnach die Uebertragung der Rede vom Reichsmünster Dr. Goebbels. Im zweiten Teil

ertrug die Singbar der Partei mit zwei schönen Weihnachtsliedern. Einen sehr guten Eindruck machte das Märchenpiel „Weihnachten im Rippenhause“, ausgeführt durch die Kinderchor der NS-Frauenenschaft. Die kleinen Mädchen und Buben haben ihre Sache prächtig gemacht und strahlten selber vor Freude über ihr gelungenes Werk, dessen Einübung sicherlich große Mühe kostete. Und dann kam der große beglückende Augenblick: die Bekleidung der Kinder und Erwachsenen durch das WSB. Die Gaben wurden von den Hochwartern u. Wolkertinnen den von ihnen betreuten Volksgenossen zugebracht. Dankbare Freude strahlte aus den blauen Kinderseinen und so manches alte Mütterlein war tief gerührt ob dieser Ueberachtung. Mit einer feinen Ansprache des Ortsgruppenleiters der Partei, Ortsgruppenleiter Traub, der den Spendern, Hochwartern, Hochwartinnen und der NS-Frauenenschaft für ihre tatkräftige Mitarbeit den Dank ausdrückte, fand die Vollweihnachtsfeier 1937 ihren Abschluß. Gemeinsam wurden die beiden vaterländischen Lieder gesungen und des Führers und Reichstanzlers mit einem dreifachen Stegell gedacht.

der Winterferienwende. Nach kurzem Gedanken des verstorbenen Generals Ludendorff marschierte der Zug vom Reijegerdenmal nach dem Büttelhof. Oberführer Alexander hielt die Feuerrede. Gedichtworträge, Feuerbrüche und gemeinsam gesungene Lieder umrahmten die Feier, die im Glauben an den Sieg des Lichtes erneut ein Bekenntnis ablegte für Führer, Volk und Vaterland. Die Feiertunde fand mit den beiden Nationalliedern ihren Abschluß. — Eine schöne Weihnachtsfeier wurde in der Kinderschule abgehalten. Sie war nicht nur von einer großen Kinderschar, sondern auch von vielen Eltern besucht. Schon lange freuten sich die Kinder auf diesen Tag. Die Bekleidung brachte Spielzeug, Trompeten, Postkarten, Springriele. — Der Schnee, der sich in letzter Zeit so massenhaft einstellte, daß der Verhüllten anzuwenden mußte und der die Jugend langweilte, hat sich zum Geben angeschlossen. — Die hiesige Volkshochschule beschloß im neuen Jahresanfang den neunten Volkshochschuljahr 47 Teilnehmer wurden als Selbstschüler in der Grundschulung ausgebildet. In der Schlußansprache dankte der Ausbildungsleiter, Hauptlehrer Schick, den Lehrern und Teilnehmern für ihre rege Mitarbeit und legte ihnen nochmals die Bedeutung des Volkshochschuljahres dar. Besondere Unterstützung fand die Ausbildung durch Hauptlehrer Blaisch, der vergangenen Sommer die Landesgruppen Volkshochschule Stuttgart besuchte.

Oberdorf a. N., 22. Dezember. (Grand Prix für Kaiser-Wallen) Ten Kaiserwerken wurde vom Internationalen Preisgericht der Pariser Weltausstellung in der Abteilung Jagd, Sport- und Brunnwaffen der Grand Prix anerkannt.

### Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes  
Rudolf Hepp, Stuttgart

Vorhersage für Samstag: Bei zunehmender Bewölkung wieder Uebergang zu unbedeutender Bitterung. Weiterhin mild.

### Schneeberichte

Sommerberg. +3,9 Grad, 10 Zentimeter Schneehöhe, nach, bedeckt, Nebel.  
Grünhütte. +3 Grad, 20-25 Zentimeter Schneehöhe, nach, bedeckt, Nebel.  
Kaltenbrunn. 0 Grad, 30 Zentimeter Schneehöhe, leicht, bewölkt.

## Polizeiliche Verordnung über Rattenbekämpfung.

Angefaßt der gegenwärtig in besonderem Ausmaß drohenden Gefahr der Maul- und Klauenseuche ist ein verstärkter Kampf gegen die Ratten notwendig, da auch durch sie der Ansteckungsstoff verbreitet werden kann.

Sie habe daher auf Grund von Art 53 Abs. 1 Nr. 2 des Polizeiverordnungs im Vernehmen mit dem Kreisbauernführer und dem Kreisfachberater der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadovermittlung für den Kreis Neuenbürg verordnet:

§ 1.  
Im Kreis Neuenbürg ist in der Zeit vom 3. bis 5. Januar 1938 eine allgemeine Rattenbekämpfung durchzuführen.

§ 2.  
Die Eigentümer, Verwalter, Mieter oder Pächter sämtlicher bebauten oder unbebauten Grundstücke einschließlich Fabriken, Lagern und Schutzplätze, Parkanlagen und Friedhöfe, desgleichen die Umherwandelnden von Dämmen, Ufern und Wegen sind verpflichtet, in der genannten Zeit die zur Durchführung der allgemeinen Enttarnung erforderlichen Maßnahmen an ihre Ratten zu treffen. Diese Verpflichtung gilt allgemein, unabhängig davon, ob der Verantwortliche auf seinem Grundstück Ratten angetroffen hat oder nicht.

§ 3.  
Die Verantwortlichen sind insbesondere verpflichtet, in der genannten Zeit ein von der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem als Enttarnungsmittel anerkanntes Meeresmilchpräparat an geeigneten Stellen nach der dem Mit-1 beiliegenden Anleitung auszugeben.

Der Bezug der Enttarnungsmittel erfolgt gemeinsam durch den Bürgermeister.

Nach Beendigung der allgemeinen Rattenbekämpfung sind die Rattenlöcher mit einem Gemenge von Zement und Glascherben zu verschließen und sonstige Vorkehrungen zu treffen, die einen erneuten Rattenbefall möglichst erschweren.

§ 4.  
Den mit der Ueberwachung dieser Maßnahmen Beauftragten ist der Zutritt zu den Grundstücken jederzeit zu gestatten. Auch ist ihnen auf Verlangen die Abgabefreigabe u. die von d. n. Fachstellen jeweils als Beleg für den Bezug des Rattenbekämpfungsmittels ausgestellt wird, vorzulegen und Auskunft über die Verwendung des Mittels zu geben.

§ 5.  
Zwangsmaßnahmen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Neuenbürg, den 23. Dezember 1937.  
Der Landrat: Kempf.

Auf die Bekanntmachung des Herrn Wirtschaftsministers, Abt. IV für Landwirtschaft, vom 16. Dezember 1937, Regierungsanz. Nr. 144 über die Höhe

## des Beschl.- und Fohlungsgeld auf den staatlichen Beschl.- und Fohlungsgeld in der Deckzeit 1938

wird hingewiesen.  
Der Regierungsanzeiger kann auf den Rathäusern eingesehen werden.

Neuenbürg, den 21. Dezember 1937.  
Der Landrat.

### Gasthaus zum grünen Baum

empfiehlt sich zur gef. Einkehr

Vorzügl. Weine  
Bestgepflegtes Bier  
Gute Vesper — —  
Frida Kienzle

### Neujahrs-Karten

liefert schnellstens die C. Mees'sche Buchdruckerei.

### Möbel auf Teilzahlung

in bequemster Weise oder geg. Anzahlungsdarlehens über Wohnungsverhältnisse. Auslieferungsgarantie über den gesamten Möbelschatz.

Möbelhaus Schwann  
Kölnen- und Kaulinger-  
Katalog od. Vertreterbes. unentgeltl.

### Gaigel- und Zapp-Karten

kauft man in der  
C. Mees'schen Buchhandlung.

### Reichssender Stuttgart

Montag, 27. Dezember	Sonntag, 26. Dezember
6.00 Morgenlied Selbstausgabe, Weiserbesitz Schnitzwerkstätten Gummahli I	1. Weihnachtsfeier 6.00 Heiliger Abend 8.00 Gottesdienst Gottesdienst Gummahli II
6.30 Bräutliche Morgenmusik 7.00-7.30 Bräutliche 7.00 Weiserbesitz Gummahli II	8.30 Heiliger Abend 10.00 Morgenlied 10.30 Weiserbesitz 11.00 Heiliger Abend 11.30 Heiliger Abend 12.00 Heiliger Abend 12.30 Heiliger Abend
8.30 Heiliger Abend 9.30 Heiliger Abend	12.30 Heiliger Abend 13.00 Heiliger Abend 13.30 Heiliger Abend 14.00 Heiliger Abend 14.30 Heiliger Abend 15.00 Heiliger Abend 15.30 Heiliger Abend 16.00 Heiliger Abend 16.30 Heiliger Abend 17.00 Heiliger Abend 17.30 Heiliger Abend 18.00 Heiliger Abend 18.30 Heiliger Abend 19.00 Heiliger Abend 19.30 Heiliger Abend 20.00 Heiliger Abend 20.30 Heiliger Abend 21.00 Heiliger Abend 21.30 Heiliger Abend

## Gottesdienst-Anzeiger

Evang. Landeskirche

Neuenbürg. Christfest, 26. Dezember 1937, 10 Uhr: Festgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, 6 Uhr abends: Liturgische Feier, zugleich Weihnachtsfeier der Kinderkirche. Sonntag nach dem Christfest, 26. Dezember, 9 Uhr: Christenlehre (Eöhne), 10 Uhr: Predigt.

Waldenbuch. Sonntag nach dem Christfest, 26. Dez.: 10 Uhr Gottesdienst, 14 Uhr Weihnachtsfeier der Kinderkirche.

Gerrenalb. Heiliger Abend: 17 Uhr Liturgische Weihnachtsandacht mit Gesängen des Kinderchors, Christfest: 10 Uhr Weihnachtsgottesdienst unter Mitwirkung des „Liedertranges“; anschl. Beichte und hl. Abendmahl, 5 Uhr Gemeindegottesdienst mit Gesängen des Kinderchors; Bekleidung der Kinderkirche. Stephanstag: 10 Uhr Predigt.

Bernbach. Christfest: 12 Uhr Weihnachtsgottesdienst unter Mitwirkung des „Liedertranges“. Stephanstag: 1 Uhr Predigt mit anschl. Trauung.

Wildbad. Freitag, 24. Dezember: 5 Uhr nachm. Christfest. Christfest, 25. Dezember: 9.45 Uhr Predigt (Text: Römer 8, 28-31; Lied 145); Dauber, Feier des hl. Abendmahls mit eingesägter Beichte. Anmeldung erbeten, 5 Uhr nachmittags Christfest des Kindergottesdienstes. Sonntag den 26. Dezember, 9.45 Uhr Predigt: Brodmann.

Sprollsbach. Am Christfest, 25. Dezember, 9.45 Uhr Predigt und Christenlehre: Brodmann.

Das Opfer am Christfest und am 2. Feiertag ist für die evangel. Landeskirche bestimmt.

### Volkshochschule-Bewegung „Deutsche Christen“

Neuenbürg. Am Weihnachtsfest Gottesdienst in Waldenbuch. Abfahrt auf dem Marktplatz Punkt 9.40 Uhr. Sonntag: Familienfeier um 4 Uhr.

Wildbad. Am 2. Feiertag, 26. 12. 1937, Feiertunde in der „Alten Linde“ 9 Uhr morgens.

### Katholische Gottesdienste

Neuenbürg. 21. Dez. Fest der Geburt Christi: 6 Uhr Engelant, 9 Uhr Hochamt, 6 Uhr abends Weihnachtsandacht.

Birkenfeld. 10.30 Uhr Singmesse, 26. Dez. Sonntag nach Weihnachten: 9 Uhr Gottesdienst.

Wildbad. St. Roch: 2 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, 2 3/4 Uhr Christmette, 2 1/2 Uhr Engelant mit hl. Kommunion. Auto von Colmbach (Kallach), 29 Uhr Absahrt. — Weihnachtsfeier: Vortragsamt in Charlottenhöhe 7 1/2 Uhr. Wildbad: 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Abends 6 Uhr feierliche Vesper. Stephanstag: 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Amt.

Schönbura. Weihnachten: 6 Uhr Christmette, 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Stephanstag: 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt.

Gerrenalb. Samstag den 25. Dez. (1. Weihnachtstag): 8 Uhr feierliches Vortragsamt mit Predigt. Sonntag den 26. Dezember (2. Weihnachtstag): 10 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt.



Margarete Pfrommer  
 Carl Wörner  
 grüßen als Verlobte  
 Neuenbürg  
 Weihnachten 1937  
 Obereßlingen  
 Duttlingen - Mühlhausen

Als Verlobte grüßen  
 Mathilde Bossert | Julie Maulbetsch | Emma Knöllner  
 Erwin Kull | Erwin Koch | Karl Wacker  
 Pforzheim Neusatz | Dobel Neusatz | Neusatz  
 Weihnachten 1937

Statt Kartent  
**Mathilde Geßler**  
**Sinus Zeller, Spediteur**  
 VERLOBTE  
 Horb | Horb/Neuenbürg  
 Weihnachten 1937

Als Vermählte grüßen  
**Fritz Schickert**  
**Marta Schickert** geb. Kapp  
 Neuenbürg, 25. Dezember 1937

Maria Müller  
 Theodor Glauner  
 Verlobte  
 Stgt.-Feuerbach | Stgt.-Feuerbach  
 Conweiler | Gröfenhausen  
 Weihnachten 1937

Wir haben uns verlobt  
**Gertrud Eisele**  
**Emil Linck**  
 Oberkallbach | Ordensburg Krössinsee (Pommern)  
 Wildbad | Mühlacker  
 Weihnachten 1937

**Robert Weiß**  
**Emma Weiß, geb. Schall**  
 Vermählte  
 Schwann | Wankheim  
 Kirchgang Stephanus-Feiertag 1/11 Uhr.  
 Die Hochzeitsfeier findet im Gasthaus zum »Waldhorn«  
 in Schwann statt.

Schömberg — Kapfenhardt.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte  
 zu unserer am Stephansfeiertag den 26. Dezember 1937  
 stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
 in das Gasthaus zum »Löwen« in Schömberg freundlichst  
 einzuladen.  
**Hermann Rixinger** | **Christine Kraft**  
 Schömberg | Kapfenhardt.  
 Kirchgang 12 Uhr in Schömberg.

„Gold. Hirsch“ in Calmbach  
 Sonntag den 26. Dezember 1937  
 Tanz  
 Oskar Rienzler, zum „Hirsch“

**Feiher-Annung**  
 Neuenbürg.  
 Wir freuen unsere Mitlieder von  
 dem Ableben unseres langjährigen  
 Janungsmittgliebes  
**Heggermeister Karl Wein sen.**  
 Herrenalb  
 gestemend in Kenntnis.  
 Die Beerdigung findet am Soms-  
 tag den 25. Dezember, nachmittags  
 1/4 Uhr statt.  
 Wir erwarten vollständige Be-  
 teiligung. Sammlung um 3 Uhr  
 im »Waldhorn«.  
 Der Obermeister.

**Herztl. Sonntagabend**  
 Ehrfest, den 25. Dezember 1937  
 Dr. med. Baueuth, Herrenalb  
 Fernsprecher Herrenalb 222.  
 Sonntag, den 26. Dezember 1937  
 Dr. med. Kern, Neuenbürg,  
 Telefon SA. 303.

Unserer geschätzten  
 Kundschaft wünschen wir  
**Frohe Festtage**  
 und ein  
 gesundes  
 glückliches  
 neues Jahr  
  
 im Lindenhof  
 an der Auerbrücke

Ottenhausen, den 23. Dezember 1937.  
**Todes-Anzeige**  
 Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein  
 lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater  
**Karl Bachteler, Postbote a. D.**  
 nach längem, schweren Leiden Mittwoch nacht im Alter von 76 1/2 Jahren sanft in  
 dem Herrn entschlafen ist.  
 In tiefem Leid!  
**Jakobine Bachteler**, geb. Bühler.  
**Karl Köhler und Frau**, geb. Bachteler.  
**Gottlob Bachteler und Frau**.  
**Anna Schmid Wiw.**, geb. Bachteler.  
**Ernst Gehring und Frau**, geb. Bachteler, Neuenbürg.  
 Die Beerdigung findet am Samstag (Christfest) den 25. Dez., nachm. 2 Uhr, statt.

Herrenalb, 23. Dezember 1937.  
**Todes-Anzeige.**  
 Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater  
**Karl Wein, Metzgermeister**  
 ist durch einen Herzschlag aus unserer Mitte gerissen worden.  
 In tiefer Trauer:  
 Die Gattin: **Elisabeth Wein**, geb. Proß  
 Die Kinder: **Karl Wein und Frau**, Herrenalb  
**Gustav Wein und Frau**, Frankfurt  
**Ernst Wein und Frau**, Karlsruhe  
**Adolf Wein und Frau**, Herrenalb  
**Paul Kübler und Frau**, geb. Wein, Herrenalb.  
 Beerdigung am 25. Dezember 1937, nachmittags 1/4 Uhr.

**Mädchen**  
 für Küche und Haushalt  
 zum 1. Januar gesucht.  
 A. Klittich, zum Bahnhof  
 Birkenfeld.  
**Schlafzimmer und**  
**Wohnzimmer**  
 billig zu verkaufen.  
 Möbelhaus Studel, Pforzheim,  
 Schloßberg 11.  
 Ehestandsdarlehen und Kinder-  
 beihilfen werden in Zahlung ge-  
 nommen.  
 Birkenfeld.  
**2 Zimmer-Wohnung**  
 zu vermieten.  
 Rathausgasse 16.  
 Birkenfeld.  
 Zu verkaufen schöne kräftige  
**Kalbin**  
 39 Wochen trächtig, gut gewöhnt.  
 Karlsru. 37.

Höfen a. Enz, 24. Dezember 1937.  
**Todes-Anzeige.**  
 Unser innigstgeliebtes, einziges Kind  
**Dieter**  
 wurde durch eine schwere Krankheit von uns geliebt.  
 Rubens Ackermann und Frau Emma, geb. Barth  
 mit Angehörigen.  
 Beerdigung Sonntag mitag 2 Uhr.

Wildbad, 23. Dezember 1937.  
**Todes-Anzeige.**  
 Unerwartet rasch verschied gestern unsere liebe Mutter,  
 Großmutter, Schwester und Schwägerin  
**Luise Müller, geb. Kullenhardt**  
 im Alter von 65 Jahren.  
 Uns stille Teilnahme bitten  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Beerdigung am Stephanustag, nachm. 2 Uhr, Waldfriedhof.

Höfen — Langenbrand.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte  
 zu unserer am Stephansfeiertag, den 26. Dezember 1937,  
 im Gasthaus zur »Sonne« in Höfen stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
 freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche  
 Einladung anzunehmen zu wollen.  
**Wilhelm Fischer.** | **Emma Wunsch.**  
 Kirchgang 11 Uhr in Höfen.

**Sommerberg-Hotel Wildbad**  
**Jäger-Zimmer**  
 ab Weihnachten  
 wieder geöffnet!

**Carl Straub**  
 Berufsbildung  
 Pforzheim, neben Wfa.  
 Wollweiten, Lodenjoppen  
 Lederjaden, Windjaden  
 Bieler's Geschäftsröcke  
 Holzschuhe, Fausthandschuhe

Gröfenhausen, den 23. Dezember 1937.  
**Todes-Anzeige.**  
 Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerz-  
 liche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater,  
 Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Gottlieb Kern**  
 Landwirt  
 am Donnerstag abend 8 Uhr im Alter von 71 Jahren uner-  
 wartet rasch von uns geschieden ist.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
 Die Gattin: **Rosina Kern**, geb. Keller.  
**Ernst Schempf** und Frau **Emma**, geb. Kern,  
 mit Kindern.  
 Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 1/3 Uhr statt.

**Gemeinde Ottenhausen, Kreis Neuenbürg**  
**Arbeits-Bergebung**  
 Die Gemeinde hat die Bauarbeiten für die Herstellung eines  
 durchgehenden **Stroßenkanals** der Ortsdurchfahrt an einen tüch-  
 tigen Unternehmer zu vergeben. An Arbeiten sollen etwa an:  
 Neue Kanalspülung 340 qm  
 Ampfakern von bestehendem Kanalspülung 50 qm  
 Verlegen von Bordsteinen 100 lfd. Mtr.  
 Die Vergabung in zwei Losen wird vorbehalten. Leistungs-  
 verzehnisse sind bei dem Unterzeichneten erhältlich.  
 Ottenhausen, den 24. Dezember 1937.  
 T e: Bürgermeister: Frey

